

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

33 (8.2.1939) Zweites Blatt

Die Art am alijüdischen Machtzentrum

Reichsleiter Rosenberg über die Entwicklung der Judenfrage — Vorschlag der Errichtung eines jüdischen Reservates

Berlin, 7. Febr. Nach einer durch die politischen Ereignisse bedingten längeren Pause fand am Dienstag als Auftakt der diesjährigen Vortragsreihe der bereits traditionell gewordene Empfang der auswärtigen Diplomatie und der ausländischen Presse durch den Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, im Hotel Adlon, statt.

Der Reichsleiter konnte neben zahlreichen Missionärs und Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht sowie der in- und ausländischen Presse begrüßen.

Nach einem Hinweis auf den Sinn dieser Empfangsabend, die ausländische Diplomatie mit führenden deutschen Männern und ihren Aufgabengebieten bekannt zu machen, behandelte Reichsleiter Rosenberg außenpolitische Fragen und sprach besonders über das Thema „Wägen weltanschauliche Kämpfe jüdische Feindschaften ergeben?“ Einleitend betonte Reichsleiter Rosenberg, daß es eigentlich nicht notwendig sein dürfte, über ein derartiges Thema zu sprechen. Jede Nation löse die Probleme auf ihre Art und gestalte damit nur ihr eigenes Schicksal, ohne Anspruch darauf zu erheben, durch diese Entscheidungen andere Staaten unmittelbar beeinflussen zu wollen. „Nun erleben wir eben die entscheidendsten An- und Uebergriffe der Welt an der einen Staatsform auf das Schicksal einer anderen Nation und begreifen heute mehr denn je, daß auch Staatsgebilde, die nur ganz allgemein von Freiheit und Recht sprechen, von entscheidenden inneren weltanschaulichen Kämpfen getragen sind, von entscheidenden Charakterzügen, die sich, an einer Stelle durchgesetzt, mit dem Wohlbefinden und der Schicksalsordnung der ganzen Menschheit identifizieren.“

Am 14. Juli 1939 begeht Frankreich den 150. Geburtstag der französischen Revolution. Es ist anzunehmen, daß dieser Tag in allen sich heute demokratisch nennenden Staaten große Feiern auslösen wird für die Grundzüge des demokratischen Staatsaufbaus, aber auch für die Gedanken, die damals zum ersten Male kamen. Auch für uns, die wir in Deutschland diese Epoche als historisch abgeschlossen betrachten können, wird dieser Tag ein Tag historischer Befinnung werden können.

Gerade, weil diese Epoche geistig und politisch für Deutschland geschichtlich wurde, deshalb können wir dieses Zeitalter unbefangener bewerten, ohne jede Voreingenommenheit, die naturgemäß einen politischen Tageskampf überlagert. Die Nationen aber bestehen nicht nur seit der Verkündung der Ideale von 1789, sondern haben ihre Kräfte auch aus jahrtausendalten Wurzeln. Deshalb hat sich überall gegen die Grenzlosigkeit die im Charakter einer echten Nation liegende Verteidigung ihrer Eigenheit bemerkbar gemacht und verhindert, daß eine schwärmerische Bewegung gleichsam ins Bodenlose, ins Nichts hinausstreichen könnte. Und wenn man sich auch heute bemüht, mit dem Worte der Demokratie die Gleichheit des Denkens dieser Staaten zu postulieren, so ist doch, wenn auch die juristische und äußerlich Politische gleich scheinen mag, die innere Struktur etwa der englischen Demokratie sehr verschieden von den politischen Kämpfen der Vereinigten Staaten oder Frankreichs.

Reichsleiter Rosenberg wies weiter darauf hin, daß der Nationalsozialismus immer bereit sei, Tradition und Wesen anderer Völker zu begreifen, und gar nicht die Absicht habe, wenn er in Ruhe gelassen werde, fremde Staatsmänner und andere Staaten mit einer negativen Kritik und Propaganda zu verfolgen. An einer Stelle aber zeigte sich heute besonders deutlich, wie sehr über Staatsformen und Traditionen hinaus die Weltanschauung einer weltanschaulichen Wende auseinanderbringen: In der Judenfrage. Der Reichsleiter behandelte anschließend in einem großen geschichtlichen Überblick die Entwicklung der Judenfrage und betonte, daß für den Nationalsozialismus die Judenfrage in Deutschland erst dann gelöst sein werde, wenn der letzte Jude des Territoriums des Deutschen Reiches verlassen habe. Die jüdische Politik ferne keine Grenzen für ihre zerstörende Wirksamkeit. Das habe schließlich der neue Welt in Paris der ganzen Welt gezeigt. „Die Maßnahmen des Deutschen Reiches zwecks Ausschaltung des Judentums aus dem gesamten deutschen Leben habe nunmehr die noch vorhandene gesamte Hoffnung zerstreut und eine Welt ohne Juden und ohne von ihnen Abhängigen in die Antwort auf diese Selbstverleugung der deutschen Nation. Damit ist die Frage einer entscheidenden Umsiedlung wieder zu einem weltpolitischen Problem aktuellster Art geworden.“

Die Konferenz von Genua im Sommer 1923 hatte zwar einen Mammatusausgang gezeitigt, der in London „arbeitete“, jedoch bisher keinerlei wirklich positive Vorschläge gemacht hat. Einmal wurde Guayana genannt, das andernmal Madagaskar, das wiederum ein Brief von Madagaskar; im übrigen aber geht eine Tendenz augenscheinlich dahin, die künftige Auswanderung der Juden aus Deutschland weiterhin vorzuziehen auf verschiedene Stellen der Welt zu verteilen, um gleichzeitig dieser Zukunft der Juden möglichst unbemerkt von den Völkern durchzuführen. Gerade aber diese Pläne veranlassen uns, sie sowohl vom Standpunkt des deutschen Volkes als auch vom Standpunkt des Interesses aller europäischen Nationen aus zu betrachten. Ohne auf die Geschlossenheit einer allgemeinen Assimilation einzugehen, sei hier nur die territoriale Seite einer wirklichen Lösung des Problems betrachtet.

Das kleine Palästina kommt für eine weitgehende Auswanderungspolitik nicht in Frage. Bereits die heutige Zahl der Juden hat zu dem arabischen Freiheitskampf geführt und hat gezeigt, daß damit der jüdischen Ansprüche England zu keinem Uebererkenntnis mit den Arabern kommen kann. Der sog. jüdische Staat, der erstrebt wird, hat ja gar nicht zum Ziel, das jüdische Volk in Palästina unterzubringen, sondern nur ein alijüdisches Machtzentrum im nahen Osten zu schaffen. Ein jüdischer Staat soll dem Weltjudentum die Möglichkeit geben, gleichsam legal in allen Staaten seine Gebietsansprüche einzurichten, seine diplomatischen Vertreter überall hin zu entsenden, ohne dabei die jüdische Zahl und Macht in den Demokratien irgendwie zu beeinträchtigen. Dieser Judenstaat hätte zweitens die Aufgabe, amtlich für die sog. jüdischen Missionen in allen Ländern einzutreten. Drittens ist er gedacht als ein Zentrum zur wirtschaftlichen Beherrschung des nahen Orients. Viertens hätte ein solcher Judenstaat die Aufgabe, den vertriebenen Juden aus aller Welt ein unantastbares Recht zu verschaffen. Dort würde man all diese Juden mit neuen Photographen, neuen Namen und Wägen ausstatten und sie jeweils in jene Länder entsenden, wo sie noch nicht waren. Das heißt, wir hätten hier ein Weltzentrum zur Beherrschung des gesamten Welt zu erwarten, einen Zustand, den Europa, wenn es überhaupt noch etwas auf sich halten will, auf die Dauer nicht hinnehmen könnte.

Da also auch Palästina als eine Lösung für eine wirklich kompakte Siedlung der Judenheit nicht in Frage kommt und eine zerstreute Auswanderung das Problem nicht nur nicht löst, sondern rassistisch und politisch Gefahren schlimmster Art für Europa und anderer Länder heraufbeschwört, so bleibt eben als einzige Frage zu lösen übrig, ob und welches in sich abgeschlossene große Territorium die Demokratien bereitstellen wollen, um die Juden als Gesamtheit anzusiedeln. Dieses Territorium müßte zudem eine Kapazität von rund 15 Millionen Juden haben. Zu diesem Zweck müßten die jüdischen Missionäre und Missionäre aus aller Welt etwa dem Büro der Evian-Konferenz in London ihre Mittel zur Verfügung stellen, was zweckmäßiger wäre, als sie für politische Hege und Wirtschaftskrieg gegen Deutschland und für bolschewistische Propaganda innerhalb der Demokratien einzusetzen. Welches Territorium dann in Frage kommen könnte, darüber müßten naturgemäß die Besitzer dieser teilweise menschenleeren Gebiete selber entscheiden. Daß Alaska mit seinem herben nördlichen Klima für die Juden zu schade wäre, liegt auf der Hand. Es schließt sich dabei unmittelbar an hoffnungsvolle Landstriche Kanadas, darüber hinweg der Vereinigten Staaten und würde somit eine ähnliche russische Gefahr heraufbeschwören wie eine Anfechtung auf der englischen Insel oder in Australien.

Da die beiden anderen Vorschläge, Guayana und Madagaskar, bereits amtlich besprochen worden sind, verengt sich also das gesamte Problem nach Ausschaltung unmöglicher Propaganda auf diese beiden Gebiete. Wenn sich Millionen Juden ansiedeln, so gebietet die primitive Menschenfeindlichkeit dem Judentum gegenüber, es nicht sich selbst zu überlassen, sondern jede größere Kolonie unter die Oberaufsicht einer politisch gut durchgeleiteten Verwaltung zu stellen und diese Disziplinmaßnahmen wieder unter einen Gouverneur oder einen Völkerrund, der dieses jüdische Reservat im Auftrag der Demokratien zu beaufsichtigen hätte. Falls man sich zu einer derartigen Lösung nicht entschließen sollte, sondern die Juden selbst in einem Staat von 12 bis 15 Millionen sich einzurichten lassen wollte, so würde das zu einer gegenseitigen Ausplünderung und zu einem gegenseitigen Mord führen.

Aus allen diesen Überlegungen ergibt sich von unserem Gesichtspunkt aus die Notwendigkeit, die Hunderttausende aus Deutschland, dann später die Millionen Juden aus Zentral- und Osteuropa einmal auszuweichen und nicht zerstreut, sondern geschlossen gesiedelt unterzubringen. Aus allen bisherigen Vorschlägen bleiben zunächst zwei übrig. Und zweitens: Bei einer solchen Umsiedlung kann nicht von der Errichtung eines Judenstaates die Rede sein, sondern von der Einrichtung eines jüdischen Reservates.

Sieht man das Judenproblem von heute in dieser Form rassistisch, sozial und politisch, dann erst wird man Entschlüsse fassen können, die man nicht im nächsten Jahre schon wieder zu revidieren braucht.

Da die Judenfrage ein Problem ist, das sich nicht auf Deutschland beschränkt, so sind wir überzeugt, daß die Beantwortung dieser Frage eine Notwendigkeit für alle Völker darstellt.

Ebenso klar aber ist es, daß dieses, was wir mit dem Begriff „Nationalsozialismus“ umfassen, zweifellos zwar viele arische Völker betreffen kann, im wesentlichen aber eine rein deutsche Angelegenheit ist. Diese Tatsache wird nun angefaßt der sozialen und politischen Kämpfe in vielen Staaten angezweifelt, und von vielen Seiten wird die nationalsozialistische Bewegung bespöttelt, nichtdeutsche Parallelsysteme in anderen Völkern herangezogen zu haben. Im Zusammenhang damit ergibt sich dann nicht selten der zweite Vorwurf, als ob die nationalsozialistische Bewegung diese jüdische Feindschaft ebenfalls nationalsozialistisch nennenden Gruppen anderer Länder gegen die jeweilige Staatspolitik anderer Nationen einleiten wolle. Diese Frage erfordert einmal eine grundsätzliche Beantwortung.

NS-Winterkampfspiele 1939

in Billak

Billak, 7. Febr. Am den Tagen vom 17. bis 19. Februar werden sich bei den diesjährigen NS-Winterkampfspiele die sport- und wehrwirtschaftlichen Männer des Reichs, der Ostmark und des Sudetenlandes zum erstenmal gemeinsam unter dem Hakenkreuzbanner Großdeutschlands scharen. Zum Zeichen der innerlichen Verbundenheit mit unseren Volksgenossen aus der Ostmark wurde in diesem Jahre die südliche Stadt Großdeutschlands zum Schauplatz der Wettkämpfe gewählt. Die Durchführung der NS-Winterkampfspiele 1939 in Billak in Kärnten liegt auch in diesem Jahre in den Händen des Hauptamtes Kampfspiele der Obersten NS-Führung.

Das überaus glückliche Wettkampfergebnis von rund 1400 Teilnehmern beweist, daß der Gedanke der Leibeserziehung, wie sie der Führer von jedem deutschen Manne fordert, unaufhaltsam vorwärts drängt. Auch bei der Durchführung der NS-Winterkampfspiele tritt erneut die große Bedeutung der Beauftragung der SA mit der gesamten vor- und nachmilitärischen Wehrausbildung durch den Führer hervor. An den diesjährigen Kampfspiele nehmen 223 Mannschaften mit 1200 Wettkämpfern teil, hinzu kommen noch weitere 150 Bewerber für den Spezial-Sprunglauf und 40 Angehörige der SA. Das Nennungsresultat übertrifft das des Vorjahres über das Doppelte.

Dr. Goebbels sprach vor den Leitern der Reichspropagandaämter. Am Dienstag veranlaßten sich die Leiter der Reichspropagandaämter in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitsstagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurde. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Minister gab einen umfassenden Überblick über die politische Lage.

Niederlage Léon Blums in der Kammer. Die Kammer legte am Dienstag die Aussprache über das Annehmegesetz fort. Ministerpräsident Daladier stellte zur Annahme des radikalsozialen Gegenvorschlages, der individuelle Amnestie-maßnahmen vorsieht, die Vertrauensfrage, während Léon Blum auf der Annahme des sozialdemokratischen Annehmegesetzes bestand. Die Abstimmung erfolgte nach Einzelteilen des Gegenvorschlages. Artikel 1 und Artikel 2 wurden mit 334 gegen 260 Stimmen angenommen.

Ueberführung der Leiche Deterdings. Die sterbliche Hülle des Delinquenten Deterding ist am Dienstag im Auto von St. Moritz nach Döberitz in Mecklenburg übergeführt worden. Auch seine Familie reiste zur Beisehung dorthin ab.

Um das Ergebnis der Unterredung hier gleich vorwegzunehmen, wollen wir feststellen, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Standpunkt steht, daß es falsch ist und zugleich politisch unzweckmäßig, wenn sich irgend eine Erneuerungsbewegung eines anderen Volkes nationalsozialistisch nennt.

Der Kampf zwischen Nationalsozialismus und Marxismus in allen seinen Formen ist — ob eingestanden oder nicht — ein europäisches Problem und wächst auch in den Vereinigten Staaten zu einem solchen heran. Der Marxismus in seiner extremen Form als Bolschewismus aber streckt — von Moskau geleitet — seine Arme über den ganzen Erdball aus und bemüht sich, jede irgendwo vorhandene soziale Wunde an einem Volkskörper aufzureißen und die Schwäche eines solchen Volkskörpers dann für die bolschewistische Kulturzerstörung auszuwerten.

Deutschland war vor die Probleme unmittelbarer als andere Völker gestellt worden, weil es 1918 zusammenbrach und den Weg zu wählen hatte, entweder in einem Blutausfluß unterzugehen, oder aber doch noch mit dem Aufbruch aller Kräfteformen einen rettenden Gedanken zu gebären. Es fand sich in dieser Schicksalsstunde ein Mann, der der Nation ein neues Ideal schenkte, wert, daß die Besten sich dafür mit allen ihren Kräften einlegten. Dieses Kampfsprogramm wurde „nationalsozialistisch“ genannt in der Erkenntnis, daß die beiden großen Fronten, die sich bisher tödlich gegenüberstanden, nach Entgiftung beider Seiten sehr wohl durch ein neues, beide umfassendes Lebensgefühl vereinigt werden könnten.

Alles, was wir mit den Worten „Massenbewegung, Bevölkerungspolitik“ usw. verbinden, was wir deutsche Rechtsauffassung und germanisches Gemeinschaftsbewußtsein nennen, das alles ist nicht etwas, was auf einem gleichsam für alle gültigen Begriffe „Nationalsozialismus“ von selbst und in gleicher Weise für alle Nationen gefolgert werden könnte. Vielmehr kann es hier nur einen Weg geben: daß jede Nation, welche der Umschauung ist, daß viele Gedanken und Tatenformen von früher den Notwendigkeiten unserer Zeit nicht mehr entsprechen oder welche einen Weg aus der bolschewistischen Bedrohung sucht, auf ihren eigenen Nationalcharakter und auf ihre eigenen politischen und geistigen Traditionen zurückgreifen muß. Das beste Beispiel dafür ist der Faschismus. Er hat, ähnlich dem Nationalsozialismus, den gleichen Zweifrontenkampf geführt, um eine neue Zeit zu gestalten und hat sich seine Kraft aus Idealen seiner eigenen italienischen und römischen Geschichte geholt und bildet somit eine originale Form für die Gestaltung des Lebens, die mit dem 20. Jahrhundert begonnen hat, da der Nationalsozialismus eben nicht eine universelle Lehre ist, die auf alle Völker und Rassen angewandt werden kann. Deshalb erscheint es uns als zweckmäßig, daß die aus menschlich verständlichen, aber von uns aus verschiedenen weltanschaulichen Antrieben entstehenden neuen Bewegungen in anderen Staaten nicht das Wort „Nationalsozialismus“ verwenden, sich also eine Bezeichnung wählen, die ihrer eigenen nationalen Geschichte entspricht.

Es erscheint deshalb heute notwendig, zu betonen, daß genau so, wie der italienische Faschismus eine originelle Antwort des italienischen Volkes an das Schicksal ist, auch der Nationalsozialismus für sich in Anspruch nehmen kann, die Weltanschauung des deutschen Volkes in unserem Jahrhundert darzustellen und die Antwort der deutschen Nation an das Schicksal unserer Epoche. Wer von anderen Völkern in sich die Kraft fühlt, eine Antwort zu finden, der soll es unter Zurückgreifen auf Persönlichkeiten und Ideale seiner eigenen Vergangenheit tun, oder aber Prägungen finden, die dieser Nation aus der Gegenwart in die Zukunft ihre Form weisen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg betonte abschließend, daß er sich bemüht habe, zwei Probleme, die heute die Welt beschäftigen, sachlich und offen darzulegen.

Anschließend benutzten die auswärtigen Diplomaten und die Vertreter der ausländischen Presse gern die Gelegenheit zu einem regen Meinungsaustausch mit dem Gastgeber und den deutschen führenden Männern.

Zwei Millionen Arbeitslose in England

Bittere Bemerkungen der englischen Presse

London, 7. Febr. Das Anwachsen der englischen Arbeitslosen Zahl über die 2-Millionen-Grenze hinaus veranlaßt einen Teil der Londoner Frühblätter zu bitteren Betrachtungen. „Daily Herald“ (marxistisch) schiebt die Schuld der Regierung zu. „Daily Express“ schreibt, es sei eine Schande, daß es in Großbritannien zwei Millionen Arbeitslose gebe. „Daily Mail“ fragt, wie es denn möglich sei, daß es zum erstenmal seit drei Jahren in England zwei Millionen Menschen gebe, die ohne Arbeit seien. Der Grund sei in der politischen Unklarheit zu suchen, der Handel und Industrie stark zurückgefallen habe.

Die Londoner Arbeitslosen setzten am Montag abend ihre drastischen Kundgebungen fort. Diesmal hatten sie sich die Halle des Grosvenor-Hotels ausgesucht, in dem gerade ein Essen stattfand, an dem der Luftschiffminister Sir John Anderson teilnahm. Die Arbeitslosen legten sich in der Halle des Hotels auf den Boden und verlangten im Sprechchor, mit dem Minister zu verhandeln. Dann wiederholten sie immer wieder im Chor: „Anderson schlemt, während wir hungern.“

Die englische Arbeitslosenziffer hat jetzt die 2-Millionen-Grenze überschritten. Aus der amtlichen Mitteilung des Arbeitsministeriums geht hervor, daß am Stichtag des 16. Januar 1939 die Gesamtzahl der britischen Arbeitslosen sich auf 2 039 026 belief, das heißt 207 654 mehr als am 12. Dezember 1938 bzw. 211 419 mehr als am selben Tage des Vorjahres.

Judenprügeleien im Wilnaer Ghetto. — Das koschere Fleisch war zu teuer. — Polizei stellt die Ordnung wieder her.

Warschau, 7. Febr. Zu einer wilden Kauferei unter Juden kam es im Wilnaer Ghetto. Die Wilnaer Rabbiner, deren Einkünfte aus den rituellen Schächtlungen in letzter Zeit erheblich zurückgegangen sind, hatten auf dem jüdischen Fleischmarkt Posten bezogen und versuchten, alle Juden zu zwingen, ausschließlich das durch die Sonderabgabe an die Rabbiner verteuerte Fleisch aus den rituellen Schächtlungen zu kaufen. Diese Zumutung ließen sich weder die jüdischen Kunden noch die jüdischen Fleischer gefallen. Es kam zu einer Schlägerei, in der sich orthodoxe und liberale Juden gegenüberstanden. Da auf beiden Seiten auch die Fleischer mit ihren Fleischermessern eingriffen, gab es erhebliche Verletzungen. Eine starke Polizeieinheit stellte die Ordnung wieder her.



13 Fortsetzung
Nachdruck verboten.

Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Ranz, München

Auch heute erwartet Lotte die Freundin im Park. Eigentlich sollte Eva schon hier sein. Der Tag ist so wunderbar schön. Muß die Arme gerade heute Überstunden machen? Lotte hat die Arbeit zusammengeworfen und ist aufgestanden. Sie schiebt den Wagen langsam dem Parktor zu. Pflöcklich hält sie erschrocken inne. Da kommt ihr Eva ja entgegen. Aber — wie sieht sie heute aus? Bläß und schmal ist sie ja schon seit diesem traurigen Winter, heute aber —

„Grüß dich Gott, Lotte —“
Wie fremd Evas Stimme klingt. Wie zerbrochen. Als umschmürte eine würgende Hand ihre Kehle, als lägen heimliche Tränen auf ihrem Herzen.

„Eva? Ist etwas geschehen?“ fragt Lotte betroffen.
Eva rafft sich zusammen zu einem tapferen Lächeln.
„Nichts, was euch betrifft, Lotte. Man — hat eben zu weilen — Schwierigkeiten.“

Ein paar Minuten gehen sie bedrückt nebeneinander, versuchen zuweilen ein belangloses Wort. Aber es will kein Gespräch zustande kommen. Bis Lotte plötzlich losbricht:
„Eva — Es ist doch etwas. Hast du denn gar kein Vertrauen zu mir?“

Die tut einen tiefen Atemzug.
„Gehst du — Willst du durchaus meine Sorgen wissen?“ — „Ja also —“

„Eva —“
„Ja also —“ Eva ringt schwer nach einem Wort. „Herr Gütermann ließ mich heute zu sich rufen und teilte mir mit — Madame Longueville hat ihre Geschäftsbeziehung zu unserer Firma gelöst. Herr Gütermann braucht keine Auslandskorrespondentin mehr.“

„Eva — um Gottes willen — das soll heißen —?“
„Dah ich gefündigt bin —“ sagt Eva sehr leise. Ihre Stimme bebt, trotzdem sie die Zähne zusammenbeißt.
„Das ist ja nicht möglich!“ jammert Lotte und bricht in Tränen aus. „Was willst du denn nun beginnen?“

Eva zuckt die Achseln.
„Vorläufig kann ich noch bleiben.“ sagt sie müde. „Bis ersten Juli. Dann heißt es eben wandern. Einen anderen Posten suchen. Leicht ist es nicht. Aber irgendwo schlupfe ich schon unter. Ist ja egal, wo. Ich bin ja ganz allein —“

„Eva. So allein bist du nicht. Wir haben dich alle lieb.“ stammelt Lotte.
„Ja, Lotte. Aber ihr gehört zueinander, ihr alle, du und die Deinen. Und ich — ich bleibe eben allein —“

So ruhig und ergeben klingt es — und so herzerweichend resigniert. Lotte stößt gequält hervor:
„Und an allem ist Georg schuld — Verzeih, daß ich den Namen nenne. Nun könntet ihr glücklich sein ohne Sorgen —“

„Lass es doch sein, Lotte —“ bittet Eva mit blässen Lippen.
„Aber ich kann immer noch nicht dran glauben, daß Georg so schlecht sein konnte!“ ruft Lotte verzweifelt. „Du hier in Not und Sorge — und er — Erst dachte ich, der Fall Lacamore, das war wie ein Wunder an eurem harten, sorgenvollen Wege — Und nun hat es sich in euer Unglück verwandelt. — So kommt immer alles anders als wir dachten — Aber — vielleicht ist das auch in Trost, Eva? Vielleicht handelte Georg nur wie in einem wirren Traum — und er erkennt noch rechtzeitig seinen Irrtum — kehrt zu dir zurück?“

„Niemals!“ Eva rutt es leidenschaftlich. Sie ist bis in die Lippen erbleicht. „Ich könnte ihn nicht mehr ansehen. Ich — ich würde ihn von mir stoßen —“
„Nicht verstehe ich auch, was meine arme Mutter einst litt, weshalb sie tat, was sie tun mußte. Ich verstand es damals nicht, ich war zu jung — Meine Mutter war jung und schön und sie liebte meinen Vater um seiner sonnig-leichtsinrigen Art willen. Einmal aber — da war alles Glücklich vorbei. Er hatte ihr die Treue gebrochen. Hatte sie betrogen mit einer Person, die weder jung noch schön, noch irgendwie seiner würdig war. Meine Mutter trennte sich zur selben Stunde von ihm trotz seiner Bitten, seiner Drohungen und Verweilungsausbrüche. Er hat jene Person mit der Weibliche aus dem Haus geprügelt — aber Mutter lehrte nicht mehr zurück. Sie lebte still und zurückgezogen mit mir, ihrem einzigen Kinde. Einmal sah ich Vater noch. Am Tage der Mobilisierung — als der große Krieg ausbrach. Er kam und hat meine Mutter um Verzeihung. Sie wies ihn von sich. Drei Wochen später ist er in Polen gefallen.“

„Vielleicht hätte sie ihm doch verzeihen sollen?“ Lottes Tränen sind verstiegt, sie hat Evas Erzählung aufmerksam zugehört.
Eva atmet schwer.

„Ich weiß es nicht. — Mir war schon sehr weh damals ums Herz mit meinen vierzehn Jahren. Vater hatte mich beim Abschied stumm geküßt, und hernach fühlte ich, daß er gemeint hatte — — Aber meine Mutter war keine Frau. Und er hatte sie tief getroffen mit seinem Verrat. — Sie hat an ihrem Nichtverzeihenkönnen selbst am schmerzlichsten gelitten. Nach Vaters Tod ist sie immer stiller geworden. Nur manchmal, wenn sie sich allein glaubte — oder hielt sie Zweispache mit dem in Unfrieden Geschiedenen? — da sagte sie oft laut und deutlich: „Nein — nein, ich konnte nicht anders!“ — Sie hat übrigens das Kriegsende nicht mehr erlebt. Kurze Zeit, nachdem ich meine Ausbildung vollendet und die Stellung bei Gütermann angetreten hatte, starb sie nach ganz kurzer Krankheit. Woran? Sie löschte aus wie ein Licht ohne Nahrung. — Vielleicht ist es in solchem Falle das Beste —“

„Eva! Sprich nicht so!“ Lotte hat den Arm um Evas Schulter gelegt. „Du bist jung — irgendwie kann auch für dich alles gut werden!“

Nun muß Eva lächeln.
„Kleine Lotte — zum erstenmal im Leben haben wir die Rollen vertauscht!“

Da beginnt der kleine Horst sich zu rühren. Er streckt sich im Erwachen und reißt die blauen Guckaugen auf. Dann beginnt er kräftig nach Nahrung zu schreien. Die beiden Frauen suchen ein stilles Plätzchen in der Nähe der Parkmauer auf und Lotte legt das Kind an die Brust.

Sagt plötzlich, die Augen auf den runden flachsfarbigen Flaumkübel geheftet:
„Du Eva — — Ich sagte vorhin, es kommt immer alles anders als wir dachten. Es kommt nicht nur anders — es kommt oft auch schöner. Nur — verstehen müssen wir's erst lernen, das ganze Leben, glaub' ich!“

Eva sieht aus verklärten Augen auf Mutter und Kind. Nicht nachdenklich und streicht das wehende Blondhaar aus der Stirn.
„Vielleicht, Lotte —“

23. Zerbrochenes Glück.

Mit Eintritt der heißen Jahreszeit herrscht wieder Hochbetrieb im St. Hilaire-Hospital. Infektionskrankheiten kehren wieder; Unglücksfälle und Gewalttaten mehren sich und Georg hat alle Hände voll zu tun. Gilt er doch als Spezialist für hoffnungslose Fälle und man will ihn beständig zur Hand haben.

Er kommt jetzt leiteter zu Lacamores. Sie sind noch vor Jahren in ihr Schloßchen „Mon bijou“ übersiedelt. So vergeht oft eine Woche und mehr, bis er Simone wiedersehlt, und jedesmal erscheint sie ihm eine Andere. Das Kind Simone wächst und blüht in diesen Tagen und Wochen zum jungen Weibe heran. Wodurch — er weiß es nicht. Sie ist zur gewandten Schmeichlerin geworden, die junge Simone, und hat alle Fehler eines kleinen Schulfrauens abgelegt. Sie versteht es nun, zuzuhören ohne Widerrede, sie gibt Georg in allem Recht, sie schmiegt und biegt sich — aber es ist, als trüge dieses ein so harmloses Kind eine Maske. Simones frühere kindliche Art hat Georg entzückt, wenn gleich ihm oftmals mancher ihrer Züge fremd und unverkennbar erschienen. Ihr jehiges Reizen berührt ihn seitdem und zuweilen schaudert ihn vor ihrem Lächeln.

Morgen will Simone mit der Longueville abreisen, um rechtzeitig zum Turnier in Paris einzutreffen. Da muß er wohl hingehen und ihr Glück wünscheln.

Hoffentlich trifft er nicht mit André Carragnol zusammen. Georg hat den Menschen erst einmal gesehen, aber sein Anblick hat ihn irgendwie beunruhigt. Sportsmenschen durch und durch, dabei intelligent und wohlherzogen, bescheiden und dennoch stolz, galant ohne Süßlichkeit. Auch aus sehr guter Familie. Der Großvater soll General gewesen sein, der Vater, ein kleiner Advokat, lebt mit seiner zahlreichen Familie irgendwo in einer südlichen französischen Provinzstadt. Die Longueville konnte sich den geschmacklosen Reiz nicht verlagern, zu behaupten, die Söhne von Advokaten besäßen alle das Zeug zu Eroberern. Und Simone ist bei dieser Bemerkung blutrot geworden und hat kein Wort geredet.

Aber Georg läßt nicht länger mit sich spielen. Er wird es heute Lacamore sagen. Sobald Simone aus Paris heimgekehrt ist, soll die Hochzeit stattfinden. Er läßt einfach keine Widerrede mehr gelten. Ob er mit ihr glücklich wird? Er weiß es nicht. Er verlangt auch nicht mehr mit allen Sinnen nach ihr wie ehemals — müde fühlt er sich und verbraucht, abgebeht und ruhebedürftig. Aber Simone muß seine Frau werden. Sonst wäre ja alles sinnlos gewesen, alles was er getan, alles was er geopfert. Denn es gibt kein Zurück zu Eva, er fühlt es. Eva könnte ihm nicht mehr verzeihen, er kennt sie. Eva ist die Güte selbst — aber sie besitzt auch ihren Stolz. Und sie hat ihm einmal die Geschichte ihrer Eltern erzählt. Die Geschichte einer Frau, die den Mann, der ihre Verzeihung erstrebte, kalt in den Tod schickte. Kalt? Das vielleicht nicht. Vielmehr in bitterer Herzensqual, weil sie über den zugewiesenen Verrat nicht hinwegkam. Aber es ist eben doch geschehen, und Eva gleicht jener Frau Zug für Zug und ist von ihrem Fleiß und Mut. Eva verzeiht ihm nicht.

Und darum wird Georg heute mit Lacamore sprechen und den Termin seiner Hochzeit festsetzen. Mag alsdann alles gehen, wie es mag.

Georg ist mit seinem Dienstwagen nach Schloß „Mon bijou“ gefahren. Er findet das Parktor offen und den Diener Abraham eben dabei, die quieschenden Torangeln zu flen. Abraham macht sich logisch daran, den angekommenen Wagen vom Staub zu reinigen und mit Benzin zu versehen, während Georg rasch den Park durchquert. Er geht auf Seitenpfaden — wenn ihn jemand um den Grund fragte, müßte er eigentlich nicht recht zu antworten. In der Nähe des Pavillons bleibt er hinter einer Wand von blühenden Ziergebüsch, die ihn vollkommen deckt, überrascht stehen. Aus dem Pavillon treten in diesem Augenblick Simone und André Carragnol. Simone ist im Feschtanzzug und trägt gleich Carragnol das Papier unterm Arm. Die Beiden haben anscheinend eben einen Gang beendet und beschließen, eine kleine Pause einzuklagen.

„Sie scheinen ermüdet?“ fragt Carragnol und nimmt Simone das Papier ab. „Er weist auf eine Bank, wenige Schritte vor dem Pavillon. „Wollen wir uns hier setzen?“ Simone nickt und sieht lächelnd zu dem Hünen auf.

„Sie kennen wohl keine Müdigkeit?“
„Ach? Gott sei Dank — nein!“ Er lacht und zeigt prachtvoll weiße Zähne in dem dunklen Gesicht. „Es geht in Paris um den Silberpokal!“

„Ihnen den Silberpokal!“ frohlockt Simone und ergreift Carragnols Hand. „Und mir die Silbermedaille! Die Hand darauf, Meister!“

Wie vertraute Sportskameraden schütteln sie sich kräftig die Hände. Dann sagt Carragnol:
„Wo werden Sie in Paris wohnen?“

„Natürlich im Hotel Ritz. Und Sie?“

„Natürlich nicht im Hotel Ritz.“ Da lachen sie beide herzlich. André Carragnol aber seufzt:
„Was nützen mir die Siegerpreise, wenn mir der schönste Preis verlagert bleibt...?“

Da sie betroffen aufblickt, lenkt er ab:
„Ach, so ein kleiner Sportlehrer ist ja auch keine Existenz. Mein Traum wäre eine Sportschule zu eröffnen. Fechten, Turnen, Gymnastik! Und eine Frau an der Seite haben, die die gleiche Begeisterung für unsere schöne Sache mitbringt...“

„Und sehr viel Geld!“ fällt ihm Simone dazwischen, und der Schalk blüht ihr aus den Augen. „Aber trösten Sie sich“, fährt sie nachdenklich fort: „Keiner hat's ganz so, wie er's haben möchte; ganz glücklich ist keiner!“

„Auch meine kleine Schülerin nicht?“ bört er auf.
„Auch sie nicht!“ bestätigt Simone. Dann schweigen sie beide.

Georg aber eilt wie ein Geheißter hinter Blütenwänden weiter, dem Schloßchen zu. Herrscht den am Hauseingang postierten arabischen Diener an, er solle ihn sofort bei Herrn Lacamore melden — dann erst findet er Zeit, das Gesicht mit dem Taschentuch zu trocknen.

In der Halle tritt ihm Lacamore mit ausgestreckten Händen entgegen.
„Mein lieber Georg — du machst dich rar bei uns — nur dein schwerer, anspruchsvoller Beruf entschuldigt dich — — Aber — du scheinst mir bleich und erregt — was ist dir?“

„Mir?“ Georg atmet tief. „Mir ist nichts — — aber ich bin gekommen, um — Es geht so nicht weiter — so nicht — — Du sagst selbst, Papa, ich mache mich rar — — Ich weiß, daß ich Simone zu wenig Zeit widmen kann — — Ich möchte den Hochzeitstermin festsetzen. Simone soll nach diesem Monat meine Frau werden — ich will es so haben — sag es ihr, bitte!“

„Nach diesem Monat — — nun ja, warum nicht?“ Lacamore nickt zufrieden. „Du hast recht, mein Lieber. Wegen die Sache noch länger hinauszuziehen? Ich werde auch beruhigt sein, wenn ich Simone in guten Händen weiß.“ Er lächelt verträumt, das Gesicht dem Garten zugewendet. „Ich möchte sehr bald nach Europa fahren. Dort blühen ja jetzt bald die Linden. Ich habe dort eine Frau gesehen — in deiner Stadt, Georg — Und ich möchte dieser Frau sagen, daß ich leibter an sie denke...“ Ja also — wenn Simone von Paris zurückgekehrt ist —

„Nein —“ fällt Georg schroff ein. Er hat auf Lacamores Träumereien kaum hingehört. „Simone wird nicht nach Paris fahren. Sie darf es nicht. Ich — verbiete es.“

Lacamore tritt betroffen einen Schritt zurück.
„Ich verstehe dich nicht — — Warum willst du diese Reize nicht plöcklich nicht? Die Koffer sind gepackt, die Appartements bestellt — man erwartet Simone bei dem Turnier — — es ist unmöglich, diese Reize aufzugeben — schließlich handelt es sich um eine so geringe Zeitpanne —“

„Es handelt sich darum, daß ich nicht Lust habe, mich lächerlich zu machen.“ Georg ist bleich bis in die Lippen, und er hat Mühe, sich zu beherrschen.

„Du weißt vielleicht nicht, was hier vorgeht — ich aber weiß es: Simone ist auf dem Wege, sich an André Carragnol zu verlieren. Oder vielleicht — hat sie sich schon an ihn verloren — — Sage ihr meine Forderung. Simone muß sich entscheiden. Mit Paris verliert sie mich und wählt — den Anderen.“

„Ich habe gewählt, Georg.“ Simone steht plötzlich in der Halle. Sie ist bleich und ihre Augen blitzen. „Ich fahre nach Paris. Ich weiß, was ich damit tue. Verzeih mir, ich kann nicht anders. Ich habe nicht gewußt, daß man einen Menschen so über alles lieben kann. Und ich liebe André Carragnol, denn wir verstehen uns. Ich habe lange mit mir gekämpft, ich will nicht länger unehrlich sein, Georg. Und ich bitte dich — gib mich frei!“

Stolz und aufrecht ist sie vor Georg hingetreten, während Lacamore betroffen den Arm um sie schlingt.

„Simone — mein Kind —“
Georg hat erst wie erstarrt gestanden. Doch als sie jetzt fordert: „Gib mich frei!“, da zuckt er zusammen wie unter einem Peinlichkeitsstich.

„Gib mich frei!“
Sein Blick geht nochmals über das trostlose Gesicht vor ihm, über die snadenhaft schlanke Gestalt im weißen Sportdreh.

Nicht wie eine Bittende steht sie vor ihm, Aug in Aug wie ein kampfbereiter Gegner ist sie vor ihm hingetreten, ihr Jawort zurückzufordern.

„Du weißt nicht, was du sprichst, Simone!“ ruft er abzuwehren.
Sie blickt ihn an: „Es ist alles wohlbedacht, Georg. Gib mich frei!“

Sein Auge bleibt an ihrem Papier hängen, das sie unter dem Arm trägt. Sie weiß grausam zu treffen, die kleine Simone.

„Du hast gut getroffen, Simone!“ murmelt er tonlos. „Und ich war ein Narr! Ein armer Narr war ich!“

Stumm verbeugt er sich vor Lacamore und Simone, stumm stehen Vater und Tochter, stumm entläßt ihn das Haus, das einmal kein Kostbarstes umschloß.

Wenige Minuten später rollt Georgs Wagen den Parkweg hinaus. Ein Tor fällt hinter ihm zu, ein Schloßpark verfinstert hinter ihm, der Staub und Lärm der Landstraße nimmt ihn auf.

Erst jetzt, in der stehenden Sonne, in der peinigenden Helle des Tages erwacht Georg wie aus einem dumpfen Traum.

Ausgestoßen!

(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus Baden

Vorbereitungen zur Fachbuchwerbung im Frühjahr 1939.
Am Dienstag nachmittag fand im Reichspropagandaamt eine Arbeitssitzung der an der Werbegemeinschaft beteiligten Dienststellen und Organisationen statt, bei der P. G. L. D. M. von der Reichsdruckerei des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda über den Arbeitsplan der Fachbuchwerbung im Frühjahr 1939 unter Berücksichtigung aller Dienststellen und Organisationen grundsätzliche Überlegungen machte.

Die Fachbuchwerbung dient vor allem dem Ziel einer erweiterten Aufgabenstellung und der Verbreitung des Interesses an der Fachbuchwerbung. Einmal soll der alte Fachbuchbestand darauf gesichtet werden, wie weit er den gestellten Anforderungen unserer heutigen Zeit entspricht, und zweitens, weltanschaulich und wirtschaftlich neuartige Aufträge über die diesjährige Fachbuchwerbung gestellt in der Hinsicht und Bearbeitung aller Teilgebiete im Sinne einer Zielvorgabe und der Berufsausbildung.

Winterhilfsspende der Bad. Jäger. — Gesamtwert 47 000 Mark.
Dem Aufruf ihres Reichslägermeisters Generalfeldmarschall Hermann Göring folgend, haben die Jäger Badens das Winterhilfswort des Deutschen Volkes 1938/39 wieder in großzügiger Weise gefördert, in dem sie folgende Spenden zur Verfügung stellten:

- 11 Stüd Rotwild, 11 Stüd Sitawild, 4 Stüd Damwild, 6 Stüd Säuen, 1069 Stüd Rehwild, 3 Stüd Muffelwild, 2497 Stüd Hahn, 718 Stüd Fasanen, 657 Stüd Kaninchen, 28 Stüd Hasen, 1 Stüd Fledermaus, im ganzen 5015 Stüd Wild.
- Neben diesem Wild wurden noch Barspenden im Betrag von 22.842,41 abgeführt.
- Der Gesamtwert dieser Winterhilfsspende beträgt etwa 47 000 Mark. Die Jägererschaft des Landes Baden hat durch die diesjährige Winterhilfsspende, welche die leistungsfähigsten und tüchtigsten Jäger unter Beweis stellen, ihre Volkstreuheit unter Beweis gestellt.
- Ein großer Teil der diesjährigen Spenden wurden an verschiedenen Plätzen im Lande am 17. Dezember 1938 bei Jägerversammlungen mit feierlichen Stredenlegungen dem Winterhilfswort übergeben.
- Die badischen Jäger dürfen mit Stolz auf diesen schönen Erfolg ihres Hilfsworts blicken. Der Jägererschaft sei hiermit herzlichster Dank ausgesprochen.

Tödlicher Sturz vom Wagen.
Freienheim (bei Bad). 7. Febr. Beim Eisabladen stürzte der im 60. Lebensjahr stehende ledige Josef Kees aus noch nicht geklärt Ursache so unglücklich vom Wagen, daß er lebensgefährliche Kopfverletzungen erlitt, denen er alsbald erlag.

Im letzten Augenblick gerettet.
Schöck (bei Adelsheim). 7. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof stieß eine anscheinend schwermütige Frau auf die Schienen. Das Lokomotivpersonal des einfallenden D-Zuges bemerkte die Lebensmüde und es gelang, den schon in verringertem Einheitsgeschwindigkeit befindlichen Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Wannheim, 7. Febr. (Verkehrsunfälle.) Durch den starken Nebel in der Nacht auf Montag wurde der Verkehr in Mannheim und Umgebung außerordentlich erschwert. Am Endhaltepunkt der städtischen Straßenbahn in Käferstraße wurde ein Straßenbahnbeamter schwer verletzt, der beim Abkuppeln eines Anhängers von einem anderen Triebwagen erfaßt wurde. Im Krankenhaus mußte ihm ein Bein amputiert werden. — Ein Zusammenstoß ereignete sich an einer Straßenbahnhaltestelle, wo ein aus drei Straßenbahnwagen bestehender Wagenzug auf einen DGB-Zug aufstieß. Durch den Anprall wurden die Plattformen erheblich beschädigt und verschiedene Fahrgäste trugen leichte Verletzungen davon. — Ein tödlicher Unfall wird noch von der Reichsautobahn bei Friedrichsfeld gemeldet, wo ein Motorradfahrer tot aufgefunden wurde. Man nimmt an, daß er von einem Lastkraftwagen angefahren wurde.

Mannheim, 7. Febr. (Schachwettkämpfe.) Montagabend wurde in Mannheim die 17. Partie der Schachwettkämpfe zwischen Deutschlandmeister Elistafes-Tyrosbrud und Großmeister Bogoljubow-Triberg begonnen. Bogoljubow, der die schwarzen Steine führte, spielte einen Steinerfolg. Elistafes fand nicht die richtige Behandlung dieser Eröffnung und Bogoljubow konnte dabei seine Figuren besser aufbauen. Später aber begann Bogoljubow zu zögern und Elistafes konnte nach einer taktischen Wendung einen Bauern nach g 7 bringen. Bei Abbruch dürfte Bogoljubow große Mühe haben, die Partie zu halten. Die Partie wird Donnerstagsabend beendet, zuwar wurde am Dienstagabend die 18. Partie begonnen, ebenfalls in Mannheim.

Ein Bildhauer des dritten Reiches

Bildhauer Thorax 50 Jahre alt

In den hervorragendsten und typischsten Männern der gegenwärtigen künstlerischen Epoche Deutschlands gehört unweifelhaft der Bildhauer Josef Thorax, dessen 50. Geburtstag Anlaß zu einem zusammenfassenden Bild über das reichhaltige und vielfältige Werk langjähriger ersten künstlerischen Ringens bietet. Aus der zahlreichen epischen Dokumenten der nationalsozialistischen Baukunst ist der plastische Schöpfer Professor Thorax schon jetzt gar nicht mehr wegzudenken. Seine in Stein gehauenen oder in Bronze gegossenen Gestalten finden sich in einer ganzen Reihe nationalsozialistischer Baudenkmäler, so etwa im Reichssportfeld zu Berlin oder in der neuen Reichskanzlei. Der erste Bau am Runden Platz von Berlin, das Haus des Fremdenverkehrs, wird gleichfalls zwei Plastikplastiken Thorax erhalten. Allen Reichern der letzten Pariser Weltausstellung hatten noch heute die Schöpfungen dieses eigenwilligen und charakteristischen Künstlers vor dem Deutschen Pavillon, die Statuen eines deutschen Mannes und einer deutschen Frau, im Gedächtnis.

Das künstlerische Werk dieses Mannes ist von so eigener Prägung, so daß Jedermann eine Plastik Thoraxs logisch erkennt, sie unter einer Vielzahl anderer Figuren oder Körper unweifelhaft als solche herausfindet. Man kann es getrost aussprechen, daß unser künstlerisches Zeitalter, voran in der heutigen Baumeister in Professor Thorax einen ihrer Ausdruckskräfte und ihrem Ausdrucksmittel entsprechenden Bildhauer gefunden haben. Josef Thoraxs wichtige und breite Darstellung des menschlichen Körpers, entsprechen

Betriebswirtschaftliche Arbeitswoche der DAF

Ministerpräsident Kähler über die Entwicklung und die Aufgaben der oberrheinischen Wirtschaft

Heidelberg, 7. Febr. Am Montag begann in der Stiftsmühle bei Heidelberg die betriebswirtschaftliche Arbeitswoche der DAF. Gauverwaltung Baden, die Betriebsführern und ihren Mitarbeitern Gelegenheit geben will, losgelöst von der Tagesarbeit des eigenen Betriebes, den Blick auf das große Ganze zu richten und die Grundzüge nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung, wie sie in einer Reihe von Vorträgen dargestellt werden, klar zu erkennen und zur Richtschnur ihres Handelns zu machen.

Gauverwalter Welsch (Karlsruhe) konnte in seiner Begrüßungsansprache darauf hinweisen, daß die betriebswirtschaftliche Arbeitswoche bei den Betriebs- und Wirtschaftsführern auf ein so starkes Interesse stieß, daß aus räumlichen Gründen nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten.

Die Reihe der Vorträge leitete Ministerpräsident Walter Kähler ein mit einem Referat über das Thema: „Die oberrheinische Wirtschaft im deutschen Wirtschaftsraum“, das in großen Umrissen Struktur, Entwicklung und Zukunftsaufgaben der badischen Wirtschaft behandelte. Kein anderes Land im Großdeutschen Reich habe eine so vielseitige Wirtschaft wie gerade Baden. Dies sei aber kein Unglück, denn in kritischen Zeiten liege hierin eine Garantie für eine einigermaßen stabile Entwicklung. In den letzten hundert Jahren habe sich Baden von einem Agrarland zu einem außerordentlich stark industrialisierten Lande entwickelt. 1880 waren 50 Prozent der Gesamtbevölkerung in der Landwirtschaft und 40 Prozent in Industrie, Handel und Verkehr beschäftigt, 1933 dagegen 25 Prozent in der Landwirtschaft und 55 Prozent in der gewerblichen Wirtschaft. Diese Entwicklung hat sich 1933 fortgesetzt. Trotz dieser Kräfteverlagerung sei die Landwirtschaft in Baden dennoch bedeutend und es werde alles getan, um die Landwirtschaft als wichtiges Glied der badischen Wirtschaft zu fördern.

Der Ministerpräsident zeichnete dann ein Bild der badischen Landwirtschaft, deren Merkmal in ihrer Struktur liege. Baden sei ein Land der kleinen und kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe, in denen meist nur Familienangehörige tätig sind. Nur 5,6 Prozent familienfremde Arbeitskräfte sind in der badischen Landwirtschaft beschäftigt bei einem Reichsbuchschnitt von 15 Prozent. Hinsichtlich der Betriebsgröße liegen 80 Prozent unter 5 Hektar, wobei der Durchschnitt 3,5 Hektar (Bavarn 8,6, Mecklenburg 12) beträgt. Die Kleinheit der Betriebe sei vor allem darauf zurückzuführen, daß die kleinen wirtschaftlichen Vorzüge und die Fruchtbarkeit der Rheinebene Spezialkulturen

gedeihen lassen, die es ermöglichen, daß der Bauer auch auf kleinstem Raum noch ein gewisses Auskommen findet. Der Ministerpräsident verwies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung des badischen Wein-, Obst- und Tabakbaues und auf die Maßnahmen, die zur Förderung der Landwirtschaft durchgeführt wurden, so die großen Meliorationen, Feldbereinigungen und Siedlungswerke. Neben der Landwirtschaft kommt auch der Forstwirtschaft im Lande eine große Bedeutung zu, da Baden eines der walddreichsten Länder in Großdeutschland ist. 40 v. H. der Gesamtfläche Badens sind Wald. Diese natürliche Rohstoffquelle ließe allein einen großen Wirtschaftszweig entstehen.

Der Ministerpräsident befahte sich dann mit den Struktur der badischen Wirtschaft, mit dem Wiederaufbau des badischen Bergbaues usw. Es sei dafür gesorgt, daß die qualifizierte Arbeiterschaft, die mit einer Grundlage unserer Wirtschaft bilde, dieser und dem Lande erhalten bleibt. Es sei eine der wichtigsten Aufgaben, einen guten Nachwuchs zu sichern. Von größter Bedeutung sei ferner die Rationalisierung der Betriebe, insbesondere der kleinen und mittleren Betriebe. Der Ministerpräsident wandte sich gegen eine eventuelle Erhöhung der Arbeitszeit, da damit das Problem der Leistungssteigerung nicht gelöst werden könnte. An die Männer der Wirtschaft richtete der Ministerpräsident die Aufforderung, mit der Wissenschaft eng zusammenzuarbeiten und ihr immer wieder neue Aufgaben zu stellen, die im Rahmen des Vierjahresplanes der Lösung zuzuführen wären. Hinsichtlich der Frage der Errichtung einer Zellwollefabrik in Baden steht die Entscheidung bevor. Eine weitere Aufgabe ergebe sich bezüglich der Energieversorgung in Baden. Es beständen noch große Möglichkeiten, die Wasserkraft auszubauen. Auf dem Gebiete des Verkehrswezens kommt der Kanalisierung der Rheintalstraße bis Basel für die badische Wirtschaft große Bedeutung zu. Kostwendig ist eine weitgehende Förderung des Fremdenverkehrs. Die Artifizierung der jüdischen Unternehmen ist in Baden so gut wie abgeschlossen, ohne daß wesentliche Störungen in der Wirtschaft eintreten. Eine besondere Aufgabe auf diesem Gebiete besteht noch in der Artifizierung des jüdischen Haus- und Grundbesitzes sowie des Waldbesitzes.

Gauverwalter Welsch dankte dem Ministerpräsidenten namens der Teilnehmer für seine Ausführungen, die eine wichtige Grundlage für die in der Arbeitswoche anfallende Arbeit darstellten.

Der „Weidenbädd“ im Ruhestand.

Im ganzen Land hat er seine Freunde, der im 102. Lebensjahr stehende Gastwirt Johannes König, genannt Weidenbädd, in Laufen a. d. Enz. Noch kurz nach seinem letzten Geburtstag im November vergrößerte er den Kreis seiner Bekannten, indem er bei einer Rundfunkaufnahme munter darauflos erzählte, gerade wie er es immer in seiner kleinen Wirtschaft „Zur Weide“ macht, wo er sich zu jedem Gast an den Tisch setzte, nach Namen und Woher fragte (und ob er verheiratet sei). Munter und guter Dinge war damals der Weidenbädd noch, wenn auch etwas ruhiger als ein Jahr vorher an seinem hundertsten Geburtstag, wo ein großer Kreis von Gratulanten von früh bis spät das bescheidene Häuslein erfüllte. Aber die grimmige Kälte im Dezember hat dem Hochbetagten doch zu schaffen gemacht. Sein Gesundheitszustand schwankte hin und her, jedoch er sich kurz vor Weihnachten entschloß, im Kreisamtsblatt bekanntzumachen, daß er seine Wirtschaft, die er bis dahin in den ruhigeren Tagesstunden noch selbst versorgt hatte, schließt.

Aber es ist beileibe nicht so, daß der Weidenbädd nahe daran wäre, „zu seinen Vätern versammelt zu werden“, mit welcher schöner Umschreibung er manchmal, wenn auch selten, dem Gedanken an den doch nicht mehr allfernen Tod Ausdruck gibt. Als wir ihn kürzlich besuchten, lag er freilich bis zur Halsnische eingemummelt im Bett; es rief er ihn eben immer und er kann manchmal kaum im geheizten Zimmer richtig warm werden. Aber abgesehen von dem langwierigen gewordenen Wulstkreislaufl brennt die Lebensflamme noch recht kräftig, wie wir aus der von Seiten des Alten äußerst lebhaft geführten Unterhaltung feststellen konnten.

Vor den Schranken Des Gerichts

Urteile der Jugendkammer.

Karlsruhe, 7. Febr. Wegen widernatürlicher Anzucht verurteilte die Jugendkammer den 18jährigen, vorbestraften Karl Hammer von hier zu einem Jahr Gefängnis. Die gleiche Strafe erhielt der 36jährige Karl Winteler aus Karlsruhe wegen Vergehens an einem minderjährigen Mädchen.

Karlsruhe, 7. Febr. Wegen Wilderei und Diebstahls verurteilte das hiesige Schöffengericht den 35jährigen Florian Kiffel aus Karlsruhe zu fünf Monaten und seinen Schwager, den 28jährigen Johann Hörner aus Karlsruhe zu drei Monaten und drei Wochen Gefängnis. Die Angeklagten hatten in der Nähe der Autobahn im Büchener Wald einen überfahrenen Rehböck an sich genommen und gemeinsam verzehrt. Weiter waren von den Angeklagten bei einer Autobahnbaustelle eine Anzahl Dielen, ein Sack Zement, Baustangen usw. entwendet worden.

Der Schmuggel kaum noch nennenswert.

Die jetzt veröffentlichte Statistik über die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1938 im Oberfinanzbezirk Köln erzielten Erfolge in der Schmuggelbekämpfung zeigt wieder einmal mit aller Deutlichkeit, in welcher erheblichem Maße es gelungen ist, dem Schmuggel im Westen Einhalt zu gebieten. In dem Berichtsjahr wurden 547 Angriffe getätigt. Im Jahre 1937 waren es noch 2143, im Jahre 1936 4398, im Jahre 1935 9441, im Jahre 1934 11 858, 1933 27 057 und im Jahre 1932 sogar 34 599 Angriffe. Der Beschlagnahme verfielen vom 1. 7. bis 31. 12. kg. An Zigaretten wurden 1937 15 333 Stück beschlaggenommen, Kasse ganze 19 kg. Demgegenüber betragen die Beschlagnahmehinweise an Kaffee im Jahre 1937 215 kg, 1936 1086 kg, 1935 2830 kg, 1934 3846 kg, 1933 16 420 kg und 1932 29 749 kg. An Zigaretten wurden 1937 15 335 Stück beschlaggenommen, 1934 614 048 und 1932 9 335 217 Stück. Diese wenigen Gegenüberstellungen zeigen schon zur Genüge, daß dem Kampf gegen den Schmuggel im Westen im Dritten Reich ein voller Erfolg beschieden war. In der Statistik für das zweite Halbjahr sind noch folgende Beschlagnahmehinweise aufgeführt: 638 Stück Zigaretten, 8 kg Tabak, 12 kg Schokolade, 2 kg Zucker, 19 kg Fleisch u. Fettwaren, 5 kg Eier, 1000 Kaffeesingeln, 684 Fieberthermometer, 200 goldene Uhren, Ketten und Ringe und 442 kg Fahrraderteile. Der Beschlagnahme verfielen weiterhin noch 10 Fahrräder, ein Kraftrad und ein Kraftwagen. Man sieht, daß es sich um verschwindend geringe Mengen handelt, während auch bei diesen Warengruppen die früheren Beschlagnahmehinweise recht erheblich waren.



dem monumentalen Stil unserer gegenwärtigen Baukunst ebenso wie etwa die bewegten und gelösten, Partei und Wehrmacht verfinsterten Gestalten im Ehrenhof der Reichskanzlei das klassizistische Gedränge der architektonischen Bauformen auch auf plastischen Gebieten wahrten.

Professor Thorax wurde am 7. Februar 1889 in Salzburg als Sohn eines Tischlermeisters geboren. Lange vor der Nachkriegszeit und dem Emporkommen einer nationalsozialistischen Baukunst zogen seine Schöpfungen die Aufmerksamkeit der Kunstwelt auf sich. Namentlich Thoraxs Ehrenmaler verfielen dem damals noch am Auf und Abertrennung ringenden Künstler einen Namen. Am allermeisten aber trugen für die künstlerische Laufbahn Thoraxs die großen Aufträge zur Modellierung von Büsten bekanntester Persönlichkeiten der Gegenwart bei. Schon 1934 hatten vier der markantesten Gestalten unserer Zeit, der Reichspräsident von Hindenburg, Adolf Hitler, Benito Mussolini und Kemal Pascha Professor Thorax Modell gesehen. Vom Führer hatte er sogar eine ganze Reihe von Büsten, jedesmal aus einem anderen Gesichtswinkel, modelliert. Den Kopti-Mussolinis geklakte der Künstler während eines Aufenthaltes in der Deutschen Akademie in Rom. Der Duce erschien damals zufällig unangemeldet in der Akademie und bot Thorax auf diese Weise Gelegenheit, ihn mehrere Male zu beobachten, dabei Eindrücke zu sammeln, ihn während der Arbeit und im Gespräch zu studieren, so daß die Büste in ihrer Grundform sofort das Wesentliche der Persönlichkeit des Duce ausdrückte. Als 1934 Generalfeldmarschall von Hindenburg auf dem Totenbette lag, erhielt Thorax auch den ehrenvollen Auftrag, die Totenmaske abzunehmen. Demnach wurde ein Modell genommen, um erer Zeit verbundenen Bildhauer viele Jahre fruchtbareren Schaffens.

Aus Stadt und Land

Karlsruhe.

Das sind die schönsten Wintertage! Wenn auch die Sonne in unjeren Höhen tagsüber nur ein paar Stunden scheint, so zaubert sie uns doch gerade in dieser kurzen Zeit ein Winterbild vor Augen, wie wir es uns märchenhafter, strahlender und unberührt nicht träumen könnten. Ein einziges Gefunkele ist dann der Raubreif, der sich in diesen kalten Nächten überall draußen gebildet hat. Wie im weißen Spinnweben steht die Natur vor uns. Aus jedem feinen Zweig ist eine Perlenschnur geworden; jeder Weidenbusch steht da im Schleierkleid; wunderbar schön zeichnen sich die jarten Wipfel im Hellblau des Himmels ab! Unwahrscheinlich schön ist eine Wanderung im jungen Nichtenwald, es ist, als ob uns der König Winter in seinem stillen Reiche empfinde. Weiße, schimmernde Wandelgänge tun sich auf, um den Menschen, der mit offener Augen und feinem Sinn in diese Herrlichkeit eintritt, zu empfangen. Irigendwo steht vielleicht einmal auf einer einsamen Lichtung eine Lärche, die am Gipfel den stärksten Raubreif trägt und uns wie eine zauberhafte Fontäne in diesem winterlichen Wunderpark erscheint. Veräumt nicht diese Raubreife, sie sind so selten. Nur wenn noch großer Kälte warmer, feuchter Wind weht, scheidet sich der Wasserdampf als Frostnebel aus und überzieht alle Körper, deren Temperatur noch unter dem Gefrierpunkt liegt, mit jarten Eisaebilden. Nicht oft mehr werden so kalte Nächte und so schöne Sonnentage in diesem Winter einander folgen.

Wer kennt den Toten? — Auf der Reichsautobahn bei Durlach überfahren.

Durlach, 8. Febr. Am Montag, den 6. 2. 39 etwa um 20 Uhr wurde ein Mann, der die Reichsautobahn Durlach-Pforzheim bei starkem Nebel überfahren wurde, von einem schwereladenden Lastkraftwagen mit Anhänger überfahren und getötet. Die Persönlichkeit dieses Toten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Beschreibung: etwa 50 Jahre alt, 170 cm groß, rötlich-blonde, kurzes Haar, große Nase, rötlich-blauer, kurzgeschnittener, kleiner Schnurrbart; am rechten unteren Arm Turnerschwamm tätowiert. Hinter der rechten Mittelfingerwurzel eine 5 Pfennigstück große Narbe. — Bekleidung: schwarzer Filzhut, bezeichnet H. J. Heeger, brauner Winterüberzieher, schwarzer Mantel und Weste, am Hals das Firmenzeichen L. L. Weiß, Karlsruhe, schwarze Hose, gelbliche Trikotunterhose, weißes Trikothemd, weißer Sammetkragen, dunkelblau, hellblau und grau gestreifte Strümpfe zum Einhängen, graubraune Socken, schwarze Schuhschuhe. In den Kleidern befanden sich eine Fahrkarte Karlsruher Reichsautobahn, zwei Taschennäher, eine Taschenuhr mit Kette, eine Streichholzschachtel, ein Geldbeutel mit 1.99 RM., ein kleiner Schlüssel und ein Paar Krimmerhandschuhe.

Wer sachdienliche Angaben über den Toten machen kann, wird ersucht, Mitteilung an die Kriminalpolizei Karlsruhe oder die nächste Gendarmerie- bzw. Polizeistelle zu machen.

Unsere Jubilare.

Durlach, 8. Febr. Heute Mittwoch kann unsere Mitbürgerin Frau Elisabeth Schmidt Witw., geb. Vichtenberger, Junstfr. (Kronenstraße) 22 wohnhaft, ihren 73. Geburtstag feiern. Der Jubilare unsere besten Wünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Zum großen Rosenmontagsball des „Viederfranz“ Durlach.

Durlach, 8. Febr. Im Rahmen der diesjährigen karnevalistischen Veranstaltungen wird in diesem Jahre auch der „Viederfranz“ Durlach nicht fehlen, der schon heute zu seinem großen Rosenmontagsball mit einem ausgezeichneten unterhaltenden Programm einladet. Der Saal der „Krone“ wird an diesem Tage die Stätte der ungetrübten Freude und des Frohsinns sein und bereits heute weisen wir auf diese Veranstaltung hin, die mit im Mittelpunkt der diesjährigen Rosenmontags-Veranstaltungen in unserer festesten Turnbergstadt steht.

Das Karlsruher Werbeplakat zur Fasnacht 1939

ludet auch ein für den Durlacher Mastenzug. — Nun ist es heraus, das humorvolle Werbeplakat für die Karlsruher Fasnacht 1939. In lustigen Farben gehalten, ist es äußerst ansprechend und verjüngend vorzüglich das Motto: „Zur Fasnacht schließt los Karlsruhe ganz groß!“ Weidet den Dählern von Karlsruhe schwebt ein Clown und spielt auf der Ziehharmonika „die neuesten Schlager“, und dazu gehört auch das „ganz groß“ des Mottos. Von Kunstmaler Röttgen entworfen.

Von der Kriegerkameradschaft Durlach

Durlach, 8. Febr. Am Sonntag, den 5. Februar 1939 hatte die Kriegerkameradschaft Durlach 1873 um 3 Uhr nachmittags zum Generalappell in den „Roten Löwen“ eingeladen. Dieser Einladung hatten die Kameraden erfreulicher Weise recht zahlreich Folge geleistet. Zur Freude aller Kameraden wohnte dem Appell der Kreisverbandsführer Herr Oberstleutnant Holz bei, den der Kameradschaftsführer Kam. König besonders herzlich begrüßte. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung hielt der Kameradschaftsführer einen kurzen allgemeinen Rückblick über das zurückliegende Jahr 1938 und gedachte dabei der in diesem Jahre zur großen Armee abgegangenen und damit von uns geschiedenen Kameraden. Es sind dies die Kameraden: Albert, Dürr, Gabler, Hubert, Kuder, Schäfer, Peter Schmidt, Stippel und Schumacher. Eine Minute stillen Gedankens wurde den verstorbenen Kameraden gewidmet. Der vom Schriftwart verlesene Jahresbericht enthielt, nachdem die Größe unseres Führers, die Schaffung Großdeutschlands geschildert worden war, die im abgelaufenen Jahre geleistete Arbeit in der Kameradschaft und die Bitte, an die Kameraden, sich an den Veranstaltungen der Kameradschaft besser zu beteiligen. Aus der Mitgliederbewegung war zu ersehen, daß die Abgänge durch Neuzugänge ausgeglichen und der Mitgliederstand auf gleicher Höhe geblieben ist wie im Vorjahr. Den Kassenbericht erstattete Kamerad Karl Schick. Der von den Kameraden mit großer Aufmerksamkeit verfolgte Bericht konnte die Kameraden überzeugen, dies wurde auch von dem Sprecher, dem Rechnungsprüfer Kam. Müller nochmals hervorgehoben. Dem Kassenführer wurde daraufhin einstimmig Entlastung erteilt. Der Bericht des Schiekwarts erstattete Kamerad Falk. Er entwickelte den Werdegang der im Jahre 1938 gegründeten Schützenabteilung der Kriegerkameradschaft 1873 Durlach, die obwohl noch im Aufbau begriffen, sich doch im abgelaufenen Jahre schon an schiedsportlichen Veranstaltungen beteiligen konnte. Er schloß seine Werbung für eine bessere Beteiligung mit dem Kernspruch „Aeb Aug und Hand für Vaterland“. Der Kameradschaftsführer Kam. König sprach nun allen seinen Mitarbeitern, den Schriftwarten Kam. Schöpf und Hamm, den Kassenführern Karl Schick und Reinhold Sa-

Der Kreisbauerntag in Durlach eröffnet

Große Beteiligung aus allen Orten des Kreises Karlsruhe und Pforzheim

Durlach, 8. Febr. Aus Anlaß des Kreisbauerntages, der heute Mittwoch hier selbst durchgeführt wird, tragen die öffentlichen und eine große Zahl von Privatgebäuden Flaggenstaud als Gruß dem Bauern gegenüber, der heute aus dem weiten Kreis Karlsruhe in unserer Turnbergstadt Einkehr hält.

Bereits in den frühen Morgenstunden rollten die Züge auf dem hiesigen Bahnhof ein, welche die Bauern und Jungbauern nach Durlach brachten. Die verschiedenen Versammlungsorte, insbesondere die Festhalle, hatten ein festliches Kleid angelegt. Die große Bühne der Festhalle ist mit der Kunst des Bodens und mit dem großen Hohenstadel mit der Inschrift „Mut und Boden“ geschmückt. Pünktlich um 9.30 Uhr konnte der Kreisbauerntag durch den Kreisbauernführer, die erste Hauptversammlung der Ortsbauernführer, Ortsgruppenleiter und Bürgermeister eröffnet werden. Sein besonderer Gruß galt den Vertretern der Partei, an ihrer Spitze dem Kreisleiter Moritz, den Bürgermeistern und den Vertretern der Organisationen und der Verbände, die mit dem deutschen Bauern in engerer Fühlung stehen. Im weiteren Verlauf der ersten Hauptversammlung

Kreisleiter Pg. Knab - Pforzheim

das Wort und überbrachte die Grüße des Kreises Pforzheim.

Den Teilnehmern am Kreisbauerntag in Durlach zum Gruß!

Den am 8. Februar 1939 in der „Festhalle“ zu A. Durlach versammelten Teilnehmern am Kreisbauerntag, insbesondere allen ehrenamtlich im Reichsnährstand tätigen Bauern und Landwirten entbiete ich den herzlichsten Willkommensgruß der Landeshauptstadt Karlsruhe. Sie alle können am diesjährigen Kreisbauerntag mit besonderer Genugtuung zusammentreten, hat doch der Führer erst in seiner großen Rede am 6. Jahrestag der Nachtübernahme vor aller Welt verkündet, daß das deutsche Bauerntum in den rückliegenden Jahren eine Leistung vollbracht hat, die einmalig in der Geschichte ist. Wenn nun die Bauern und Landwirte unseres Kreises anläßlich der Tagung in Karlsruhe-Durlach die neuen Richtlinien für den Kampf um Deutschlands Volksernährung im Jahre 1939 empfangen, so steht dieser Appell am Beginn einer neuen Jahresspanne zähester und unermüdbarster Arbeit. Wir wissen, daß dieser Arbeit dann der Erfolg nicht versagt bleibt, wenn auch diese Arbeit wie bisher im Geiste des Führers und im Interesse der Volksgemeinschaft getan wird. In diesem Sinne wünscht die Landeshauptstadt dem Kreisbauerntag einen fruchtbarsten Verlauf.

Der Oberbürgermeister:

Dr. Süß.

wird das Plakat nun hinausgehen und vor allem zum großen Fasnachsumzug am Dienstag, den 21. Februar und zum Durlacher Mastenzug am 19. Februar einladen.

Jahresversammlung des Bürgervereins Durlach.

Durlach, 8. Febr. Am Sonntag nachmittag hielt der Bürgerverein Durlach unter überaus zahlreicher Beteiligung seine Jahresversammlung im „Dahle“ ab, in welcher eine umfangreiche Tagesordnung ihre Erledigung fand. Zu Beginn der Versammlung gab der Vereinsführer M. Schindler nach kurzen Begrüßungsworten einen Überblick über die Arbeit des abgelaufenen Jahres, die auf beigetragen hat, die Reihen des Vereins zu festigen. Leider hat auch der Tod schmerzliche Lücken gerissen, wurden doch 15 treue, langjährige Mitglieder, darunter mehrere Gründungsmitglieder des Vereins, durch den Tod abberufen. Zu ihrem Andenken erhob man sich von den Plätzen. Doch auch freudige Ereignisse konnten gefeiert werden, wir erinnern hier nur an die Feiern der goldenen Hochzeit der Mitglieder Karl Frohmüller und Ludwig Ritter, desgleichen konnten die Jubilare Karl Rittershofer und Philipp Meier zu ihrem 85. Geburtstag, Wilhelm Deder und Johann Hill zu ihrem 80. Geburtstag und Ernst Haus, August Hill und Friedrich Reichmann zu ihrem 70. Geburtstag an ihrem Ehrenstag seitens des Vereins beglückwünscht werden unter Mitwirkung eines Angebinde. Nachdem anschließend noch der gemütlichen

der und dem Unterlassierer Kam. Hofmeier, ferner den Schiekwarten Kam. Falk und Müller, sowie dem erkrankten Pressewart Kam. Herrn. Emmerich für die treu geleistete Arbeit seinen Dank und den Wunsch aus, daß sie alle ihre mannaht nicht leichte Arbeit für die Kameradschaft noch recht lange leisten mögen können. Zugleich überbrachte er auch die Grüße des erkrankten 2. Kameradschaftsführers, unseres lieben Kam. Gustav Krebs, dem er baldige Genesung wünschte, damit er an unjeren Veranstaltungen wieder teilnehmen kann.

Ueber die im Mai geplante

Fahrt an die Westfront

gaben die mit den Vorarbeiten zur Durchführung der Fahrt beauftragten Kam. Müller und Hamm ersöhnliche Auskunft. In Anmeldeungen sind bereits hiesig eingegangen, daß die Durchführung der Fahrt gesichert ist. Der Verlauf der Fahrt, die an die Brennpunkte des großen Völkerringens im Verdun führen soll, ist den Kameraden in seinen Einzelheiten durch Rundschreiben bekannt gegeben worden. Zu dem Kameradschaftsabend mit den französischen Frontkämpfern in Verdun hat sich Kamerad Giedler als Dolmetscher zur Verfügung gestellt. Es darf schon jetzt gesagt werden, daß die Veranstaltung für alle Teilnehmer ein einmaliges Erleben sein wird. Der Kreisverbandsführer, Oberstl. Holz, begrüßte hierauf die Kameraden der Durlacher Kriegerkameradschaft 1873 aufs herzlichste und sprach seinen Dank dem Kameradschaftsführer König und allen seinen Mitarbeitern für die vorzügliche Führung ihrer Ämter aus. Er ersehe daraus, daß in der Kriegerkameradschaft Durlach ein vorzüglicher Geist herrsche und sprach den Wunsch aus, daß dies immer so bleiben möge. Danach sprach der Kreisverbandsführer über die Organisation und Ziele des Reichstriegerbundes und über die jetzige Zusammensetzung des Kreisverbandes Karlsruhe. Zum Schluß gab Oberstl. Holz noch wertvolle Anregungen für unjeren in Aussicht stehenden Schlachtfelderbesuch. Nachdem noch das älteste Beiratsmitglied Kam. Clemmann dem Kameradschaftsführer König für seine mühevolle und mit Umsicht und großer Liebe geleistete Arbeit für die Kameradschaft gedankt und versprochen hatte, ihn mit ebensolcher Treue zu unterstützen, schloß der Kameradschaftsführer mit einem Siegel auf unjeren Führer, das Deutsche Reich und die Deutsche Wehrmacht den Generalappell.

In markanten Worten gab er einen kurzen Rückblick auf die Arbeit in den letzten zwei Jahren, welche reiflos dem Aufbau gewidmet waren. Der heutige Kreisbauerntag, so betonte er, steht unter dem gewaltigen Eindruck der Geschicknisse politischen Art des Jahres 1938, in welchem zehn Millionen Deutsche den Weg zum Reich fanden. Kein Ader wurde in diesem Jahre um den Menschen verjüngt, kein Haus von deutscher Hand zerstört, sondern in einem friedlichen Feldzug wurden unjere Länder und Schweltern heimgeführt ins Reich. Hinter diesem Bild des Führers, dem unjere ganze Verehrung gilt, steht das deutsche Volk und in erster Linie die deutsche Bauer, deren unjere Arbeit war es in erster Linie möglich, die armen Bauern zu erfüllen, die innerhalb der kürzesten Zeiträume unjere uns gestellt wurden. Doch auch die kommende Zeit braucht unjere und besonders des deutschen Bauern ganze Kräfte und soll unjere schönste Ziel sein, wie bisher den Platz auszuhalten, den heute verantwortl. für die Gesamterhaltung des deutschen Volkes der deutsche Bauer einnimmt.

Seine Parole kann heute und in der kommenden Zeit unjere Arbeit und Leistungsfähigkeit heißen. Aus ihr ergeben sich zwei große Forderungen, 1. die Verpflichtung des deutschen Bauern, seine ganze Arbeit in den Dienst des deutschen Volkes zu stellen und 2. die Verpflichtung der Gesamtheit des deutschen Volkes, diesen deutschen Bauern als den Sicherer der deutschen Volksernährung zu schützen und zu sichern. Wenn diese beiden Forderungen ausgelebt werden, dann braucht uns auch für die kommenden Jahre im Blick auf einen weiteren Aufstieg unjere Volkes nicht bange zu sein.

Seine Ausführungen wurden mit herzlichem Beifall der zahlreichen Hörer aufgenommen. Im Rahmen der Arbeitsstunde sprach weiterhin der Landesobmann, Pg. Merz, M.D.R. über die „Gesunde Verwaltung“. Hier streifte er die Arbeit des alten Systems, die zum Niedergang des deutschen Bauern führte und führte die Aufmerksamkeit ein in die vielen Aufgaben des Reichsnährstandes als dem großen Berater und Betreuer des deutschen Bauern. Treffend gliederte er die Nachbarn in den einzelnen Dörfern in der Systemzeit und stellte ihnen die wertvollen Faktoren den Ortsgruppenleiter, den Bürgermeister und den Ortsbauernführer gegenüber, die sich heute für das Wohl eines jeden Bauern mitverantwortlich fühlen und in den einzelnen Orten die Grundlaiden bilden für eine fortschreitende Gesundung des deutschen Bauern, nicht unjere den Reichsnährstand als den großen Betreuer. Im Rahmen der weiteren Referate sprachen noch der Landeshauptabteilungsleiter Pg. Albert Roth, ferner Landeshauptabteilungsleiter Pg. Schmitt und Landeshauptabteilungsleiter Pg. Rudolf Der

Großkundgebung der Bauern des Kreises Karlsruhe

in der Festhalle mit dem Landesbauernführer Pg. Engler. Pünktlich um 7.30 Uhr der große Helmsabend, der eine vielseitige Ausgestaltung erfahren und zu den jeder Volksgenosse kostenlosen Zutritt hat.

Zusammenkünfte innerhalb des Jahres seitens des Vereinsführers Schindler gedacht war, gab der Schriftführer Wilh. Kleiber einen ausführlichen Bericht über das arbeitsreiche abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem so recht hervorging, daß der Bürgerverein Durlach auch nach der Eingemeindung noch wichtige Fragen zu erledigen hat. Auch der Bericht des Kassiers Friedrich Forstner, der einen Einblick in die überaus gehenden Kassenverhältnisse tun ließ, wurde mit Beifall angenommen. Die seitens des Vereinsführers beantragte Entlastung wurde gebilligt, gleichseitig sprach er den würdigen Mitgliedern der Vereinsführung für ihre Arbeit den Dank und die Anerkennung aus.

Ein debattenreiches und wichtiges Kapitel behandelte die neuer eingeführte Bürgerrente, die nach der erfolgten Eingemeindung von Karlsruhe in anderer Form zur Auszahlung kommt. Eingehend erläuterte der Vereinsführer den jetzigen Stand und betonte, daß an den leider eingetretenen Folgen der Eingemeindung und ihrer Folgen nichts zu ändern ist. Diese unersetzlichen Ereignisse sollen jedoch auf keinen Fall Anlaß dazu sein, der Forderung des Bürgervereins untreu zu werden. Eine angeregte Debatte entwickelte sich über den Bürgerrente (Hörsprecher), der in diesem Jahre nicht in der Menge wie angemeldet zur Verteilung kommt, es ist jedoch den Gerichten entgegenzutreten, daß überhaupt kein Bürgerrente verteilt wird. Wie bekannt geworden ist, werden im Laufe der Woche 800 Ster Holz zur Verteilung kommen, ferner wahrscheinlich schon im Laufe der nächsten Woche weitere 400 Ster. Die restliche Zuteilung erfolgt in vier bis fünf Wochen. Im Blick auf den Mastenzug und die Beteiligung des Bürgervereins wurde in Anbetracht des Fehlens eines leitenden Organisations von einer Beteiligung Abstand genommen, nachdem der Vereinsführer noch einmal eingehend für die Teilnahme appelliert hatte. Die anschließend durchgeführten Wahlen ergaben die Wiederwahl der gesamten Vereinsführung. Als besonderem Anlaß sah sich der bisherige Schriftführer Wilh. Kleiber genötigt, sein Amt zur Verfügung zu stellen. Vereinsführer Schindler dankte ihm für den treuen Einsatz für den Verein und betonte, daß in der nächsten Sitzung der Vereinsführung die Frage der Neubesetzung dieses Postens ihre Erledigung findet. Darnach wurde das diesjährige Programm festgelegt, in dessen Mittelpunkt wieder die Durchführung eines Ausfluges steht. Mitglied Ludwig Schindler nahm Veranlassung, dem Vorstand sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr namens der Mitglieder den besten Dank auszusprechen und beantragte zugleich Entlastung des Gesamtvorstandes. Vereinsführer Schindler schloß die debatterte Versammlung mit dem Enternen an die Schaffung Großdeutschlands und die Eroberung der Weltmachtstellung Deutschlands und hoffte, daß alle Mitglieder geschlossen auch im kommenden Jahre dem Führer folgen und dem Bürgerverein Durlach, der noch wichtige Aufgaben auch nach der erfolgten Eingemeindung zu erledigen hat, die Treue auch im Vereinsjahr 1939 halten.

Ein Sieg Heil auf den Führer und Großdeutschland beendet die Versammlung.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 8. Febr. 1939.

Bad. Staatstheater: „Taras Bulba“, 19.30–22 Uhr.

Stalalichspiele: „Pour le mérite“.

Margrafentheater: „Premiere“.

Kammerlichtspiele: „Blumen aus Rizza“.

Blumen-Kasse: Großer Rosenabend, 4 Uhr Kindermaskeabend.

Colosseum: Lachendes Variete, Nachmittag der Hausfrauen.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“.

— „Pflanzler Boie“, weil sie dort beste Beachtung finden.

Aus dem Pfinzthal

Am Faschnachtsdienstag — alles auf der Straße!

Am Höhepunkt der diesjährigen Volksfasnacht, der am Dienstag, den 21. Februar, mit dem großen Faschnachtszug des Verkehrsvereins gegeben ist, sollen auch die Wertfahrenden teilhaben, den Zug anzusehen und sich am bunten Volkstreiben zu beteiligen. Auf ein diesbezügliches Gehuch des Verkehrsvereins hat der Herr Ministerpräsident angeordnet, daß zu diesem Zweck für die badischen Behörden am Dienstag, den 21. Febr., bereits um 12 1/2 Uhr Dienstschluss ist. Es wäre zu begrüßen, wenn sich auch die übrigen öffentlichen Behörden und Stellen dazu entschließen würden, ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern frei zu geben, nachdem auch die Parteistellen und die öffentlichen Kantinen und Kassen am Faschnachtsdienstagmittag keinen Dienst angeht haben. Insbesondere sollten auch die größeren Betriebe ihren Angestellten und Arbeitern, wenigstens denen, die im Faschnachtszug mitwirken, schon um 12 Uhr freigegeben, und zwar ohne Lohnausfall. Die Mitglieder des Einzelhandels und die sonstigen Ladengeschäfte werden aufgrund einer entsprechenden Aufforderung seitens der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel ihre Läden in der Zeit von 14 bis 17 Uhr schließen, jedoch auch deren Angestellte den Zug besichtigen können. Einkäufe kann man dann vorher oder nachher machen.

Für günstige Fahrtgelegenheiten aus der Umgebung sorgt die Reichsbahn in herkömmlicher Weise. Am Faschnachtsdienstag besteht zum Durlacher Mastenzug sowie die Möglichkeiten der Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten, und am Faschnachtsdienstag wird die Reichsbahn von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 km Sonntagsrückfahrkarten mit eintägiger Gültigkeitsdauer von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) nach Karlsruhe ausgeben. Auch auf allen Bahnhöfen der Albstalbahn werden am 21. Februar Sonntagsrückfahrkarten nach Karlsruhe zur Verfügung stehen. Schließlich richtet der Verkehrsverein nach die Bitte an die Karlsruher Bevölkerung, zu allen Faschnachtsveranstaltungen womöglich nicht im sogenannten „Ausgehungs-“ oder in schwarzer Gesellschaftsleibung zu erscheinen, sondern in Kostüm und Bekleidungen. Denn wir feiern nur einmal Fasnacht im Jahre, aber dann richtig!

Begleitpersonen zum Faschnachtszug gesucht.

Infolge zahlreicher Meldungen von Junggruppen sucht der Verkehrsverein noch eine Anzahl ehrenamtlicher Begleitpersonen für die einzelnen Gruppen. Die Kostime für diese Begleitpersonen werden gestellt. Benötigt werden etwa 40 junge Männer von 20-30 Jahren, darunter einige hochgewachsene, und 20 Frauen von 8-10 Jahren, diese mit eigenen schönen Clownkostümen. Meldungen sind alsbald persönlich beim Verkehrsverein Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 21, zu erstatten.

Fischkosturs in Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 8. Febr. Dieser Tage hielt Hl. Berger (Wdtg. Volks- — Haus.) in der Ehardtschen Gaststätte einer Fischkosturs ab, indem die hiesigen Frauen zahlreich teilnahmen. In lehrreichen und aufstrebendem Vortrag sprach die Lehrerin zuerst über die Nähr- und Aufbaustoffe, die der Fisch enthält und über die verschiedenen Arten der Verwertung. Nach dem Vortrag wurden auch etliche Fischgerichte zubereitet, wobei die Frauen sehr aufmerksam ihre Arbeiten haben. Nach der Zubereitung verschiedener Gerichte, setzten sich alle Frauen freundlich an den gedeckten Tisch und ließen sich den hohen Genuss der knusprigen Fische und verschiedener Salate wohl schmecken. Es mehr Fisch, dann bleibt ihr jung und frisch!

Hund um Stupperich.

Tabakgeldeauszahlung.

Zum Hohenende wurde hier im Gasthaus zum „Alder“, nachdem vor Kurzem der hier erzeugte Tabak außerordentlich gut beurteilt worden war, an 44 Tabakpflanzler das Tabakgeld ausbezahlt. Da es sich bei der Auszahlung um durchweg ansehnliche Beträge handelte, ließen es sich die Tabakpflanzler nicht nehmen, an ihrem Gewinn auch das WSW teilhaben zu lassen.

Tiere sehen uns an.

Am Sonntag wurden hier die originellen Tierabzeichen anlässlich der 4. Reichsstraßenammlungen für das WSW verkauft. Mit dieser Sammlung war diesmal die SA beauftragt. Es ist erfreulich, Bericht zu können, daß auch bei dieser Sammlung sämtliche Abzeichen in kürzester Frist an den Mann gebracht werden konnten. Darüber hinaus wurde noch ein schöner Betrag eingenommen.

Rom Lustfisch.

Nach erfolgreich beendeter Lehrgang an der Landesgruppen-Lehrschule in Stuttgart kehrte die Sachbearbeiterin des Reichslehrschulbundes Stupperich, Frau Hgn. Hilde Thomas wieder zurück.

Berufserziehungswert der WZ., Kreisverwaltung Karlsruhe, Bismarckstraße 16.

Aufnahme und Anmeldung: täglich von 8-13 Uhr u. 15-22 Uhr. **Sprechstunden der Pädagogischen Leiter:** Für Kaufleute: Montag 16.30-18.40 Uhr, Dienstag 19.30-20.30 Uhr. Für gewerblich technische Berufe: Dienstag u. Freitag 17.30-18.30 Uhr. **Es beginnen folgende Tageslehrgemeinschaften:** Am 13. 2. 39: Maschinenschreiben Stufe II, Kurzschrift Stufe II. — Am 16. 2. 39: Kurzschrift Stufe I, Maschinenschreiben Stufe I. — Mitte Februar 39: Englisch.

Abendslehrgemeinschaften beginnen: Anfang Februar 39: Buchführung Stufe I (Anfänger), Buchführung Stufe II (Fortgeschrittene), Kunst- und Plakatmalerei Stufe I, Englisch Stufe II (Fortgeschrittene), Nichtiges Deutsch Stufe II (Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs).

erner sind vorgesehen: Maschinenschreiben Stufe I-IV, Stabrechnen für Kaufleute Stufe II, Schriftverbesserung, Kunst- und Plakatmalerei Stufe II, Verkaufsförderung, Kalkulation im Warenhandel, Fremdsprachen für Fortgeschrittene (Französisch und Italienisch), Hypotheken — Grundbuchrecht — Kreditversicherung, Das Recht im Alltag des Kaufmanns.

Lehrgemeinschaften der gewerblich technischen Berufe der WZ.

— Staatstechnikum —

Anfang Februar 1939 beginnt: Neuzeitliche Ladertechnik, Fachzeichnen Stufe I, Techn. Zeichnen und Projektionslehre, Mathematik für die Praxis Stufe I.

Im Laufe des Monats Februar 1939 sind vorgesehen: Das Leben von Bauplänen, Betonkunde.

Teilnahme bei sofortiger Anmeldung noch möglich.

Das Wetter

Fortdauer des meist heiteren und tagsüber milden Wetters. In den Morgenstunden stellenweise neblig, nachts mäßiger Frost.

Zeit Eure Heimatzeitung!

Von der Freiwilligen Feuerwehr Berghausen.

Berghausen, 8. Februar. Die hiesige Fein-Feuerwehr Berghausen hatte für Samstag in das Gasthaus „zur Krone“ zu ihrem diesjährigen Kameradschaftsabend eingeladen, der einen überaus unterhaltenden Verlauf nahm. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt, als der Wehrführer Koch nach einem flotten Marsch des Musikvereins, der die Veranstaltung wirkungsvoll umrahmte, die Wehrmänner mit ihren Angehörigen sowie die zahlreichen Gäste begrüßte. Sein besonderer Gruß galt dem erkrankenen Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Hg. Leonhardt sowie den übrigen Vertretern der Partei und der örtlichen Verbände und Vereine. In kurzen Zügen gab er einen Einblick in die Arbeit der Wehr im vergangenen Jahre, zeichnete in treffenden Worten die unentwegt fortwährende Weiterbildung der Wehrmänner zu einer schlagfertigen Wehr, hoffte, daß auch der Materialpart durch die stets gewährte Unterstützung der Gemeinde eine weitere Ausdehnung erfährt, gedachte der Kameraden, die im abgelaufenen Jahre der Tod aus den Reihen der Wehr gerissen hat, zu deren Andenken man sich von den Plänen erhebt, und betonte, daß die Freiwillige Feuerwehr Berghausen stets bereit ist, von dem Gedanken, ein wertvolles Glied in der Gemeinschaft des deutschen Volkes und eine treue Hüterin des Volksgutes zu sein. Herzlicher Beifall lohnte die Ausführungen. Leider glänzte der für diesen Abend verpflichtete Humorist Fehmann-Karlsruhe mit Abwesenheit, jedoch die entwandene Lude mit einem frohen Tanzchen ausgefüllt wurde. Wie immer, so blieben die Mitglieder der Wehr mit ihren Angehörigen und den Freunden der Wehr lange Stunden in besser Kameradschaft beieinander.

Noch einmal Pfundsammlung.

In all den Tagen, da der Führer Großdeutschland schuf und uns und der Welt den Frieden gab, war unser Herz voll von Dankesgefühlen für den Mann, der durch seine geschichtlichen Taten uns alle, das ganze deutsche Volk vor Not und Elend bewahrte. Wir alle waren des Dankes voll und wir alle verdrachten, noch feier und noch treuer zum Führer zuhalten, und als die Parole zu Anfang des Winterhilfswerkes herausgegeben wurde: „Deutsches Volk beweihe Deinen Dank durch Deine Opferbereitschaft“ und die Sammlungen des Winterhilfswerks begannen, da hat es sich bewiesen, daß es wirklich nicht nur leere Worte waren, sondern daß das deutsche Volk durch den beispiellosen Opfergeist dem Führer seinen Dank abkattete. Seit Beginn des Winterhilfswerks 1938/39 war jede Sammlung ein großer Erfolg und jede Sammlung überbot die gleiche Sammlung des letzten Jahres um ein gewaltiges und obwohl Sammlung auf Sammlung folgte, das deutsche Volk wurde nicht müde und es unterstützte des Führers Tat. — Die Eingliederung des Sudetenlandes — durch ein gewaltiges Opfer.

Wenn auch die Reichsstraßenammlungen 100 000 den von Volksgenossen und Heimatbewohnern Arbeit und Brot gegeben haben, bedeuten doch die Pfundsammlungen mit einem Ergebnis von 46 956 kg im Monat Dezember im Kreis Karlsruhe, allein schon wirtschaftlich gesehen für die Lebensmittelbranche einen ganz gewaltigen Umsatz, was jedoch aber noch wichtiger ist, die Pfundsammlung bedeutet für alle vom WSW betreuten Familien eine vorerst noch nicht hinwegzudenkende wertvolle Unterstützung. Nirgends kommt vielleicht die Volksgemeinschaft besser zur Geltung wie gerade bei der Pfundsammlung; werden doch die gepörrten Pfunde auf dem kürzesten Weg wieder den bedürftigen Familien zugeleitet. Und wenn die deutschen Frauen und Mütter unter den Anklagen des WSW-Bekanntmachungen wieder die Feilen legen: heute und morgen Ausgabe der Pfundsammlung, so können sie stolz darauf sein, denn durch das Opfer bringen sie vielen Familien den Sinn der wirklichen Volksgemeinschaft.

Zum vorletztenmal wird nun wiederum durch die NS-Frauenenschaft die Pfundsammlung durchgeführt und richten wir an alle Familien die herzlichste Bitte, genau so operbereit zu sein.

Gewinnauszug

5. Klasse 52. Preussisch-Süddeutsche (278. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gegebene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 6. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 305210
10 Gewinne zu 3000 RM. 659110 91342 131745 146695 319675
26 Gewinne zu 2000 RM. 63814 74098 76645 131072 198560
202312 217895 229455 229144 240258 247846 287006 356313
66 Gewinne zu 1000 RM. 32023 33704 33808 34081 47728 48805
53789 62574 75679 76334 78432 102331 110130 141976 149243
180628 191519 197864 213306 21713 22233 226078 271144 293201
308550 312941 313996 314186 319102 320848 322165 365711 368798
90 Gewinne zu 500 RM. 5624 16439 18574 38723 38996 38337
39652 45393 55466 67741 79639 84399 96469 107231 115922
142474 151078 169270 168527 180375 186337 192018 204570 207837
214274 225284 238273 241342 242889 245174 260075 274217 284609
287486 291790 303504 308466 334517 343856 364386 376042 377862
383560 394438 398957

160 Gewinne zu 300 RM. 103 2194 6000 10187 18081 21257 23639
23774 37573 39194 40293 53942 54822 55449 64143 63772 69971
83252 85152 94698 106065 114303 117570 121981 123518 125823
133434 140393 141649 143016 150928 161944 162767 162358 172804
174250 184216 189793 193627 201584 210132 211589 223928 235572
237681 243004 243618 244032 250923 255378 258608 259434 262329
271211 275662 290191 299320 304576 306519 310174 312351 313529
319212 327270 335692 336246 346302 347169 348092 358773 377304
378065 393782 397280 397771 392368 392417 393215 396455 399487

Abgeteilt wurden 4646 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 361919
4 Gewinne zu 5000 RM. 158859 375519
18 Gewinne zu 3000 RM. 40986 243011
18 Gewinne zu 2000 RM. 55802 64378 60580 230818 249247
41335 31336 31356 36237
82 Gewinne zu 1000 RM. 20712 32171 39034 45819 73694
75918 81603 88141 149233 185345 195565 203420 206269 216901
219038 222248 235317 253991 255302 277478 293659 326073 342943
371461 373309 387938
104 Gewinne zu 500 RM. 1972 29480 33114 40764 46542 60465
63718 68071 70156 74464 106606 112051 145098 164338 168779
178188 178746 182733 212273 217568 217932 221390 224335 235602
236137 243938 248489 250370 252746 263774 265019 265532 269670
274537 278854 284054 286139 297021 295562 300927 307925 309852
327839 328978 337334 338896 350541 360718 382261 387765 397134
397847

142 Gewinne zu 300 RM. 1859 5586 11056 11674 21646 22379
23156 28174 32656 37429 39475 62569 65691 79151 79289 80416
93523 94719 96300 108640 12842 132343 134949 135161 142571
148621 150130 156623 160882 163970 177623 181360 192793 196244
201260 217802 218102 221668 225911 227624 228968 232938 242360
245417 255679 258243 261762 266633 272623 283663 293373 304759
305944 306621 307018 314913 324297 335650 339386 343171 347352
351631 358165 364877 367752 368456 374630 376380 386301 394243
398116

Außerdem wurden 4674 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM., 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 20 zu je 20 000, 98 zu je 10 000, 182 zu je 5000, 364 zu je 3000, 924 zu je 2000, 2790 zu je 1000, 4624 zu je 500, 9594 zu je 300 und 224 378 Gewinne zu je 150 RM.

sein wie in den vergangenen Monaten, damit die zweitletzte Pfundsammlung ebenfalls ein großer Erfolg wird und all den vom WSW betreuten Familien eine wirkliche Hilfe gewährt werden kann.

Anrechnung von Steuergutscheinen bei der Anrechnung von Reichsteuern.

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 sind Steuergutscheine ausgegeben worden. Diese Steuergutscheine werden in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 von den Finanzämtern und Zollämtern bei der Einzahlung von Reichsteuern, mit Ausnahme der Einkommen- und der Körperschaftsteuer, angerechnet. Der letzte Zeitpunkt ist also der 31. März 1939. Die Inhaber von solchen Wertpapieren werden hierdurch auf den bevorstehenden Ablauf der Anrechnungspflicht zur Vermeidung von Verlusten hingewiesen und aufgefordert, Steuergutscheine der bezeichneten Art, die sie etwa noch im Besitz haben, spätestens bis zum 31. März 1939 zur Anrechnung vorzulegen.

Krankengeld bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit.

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Wie bereits bekannt gegeben, hat der Reichsarbeitsminister mit seinen Erlassen vom 9. 4. und 10. 9. 38 seine Zustimmung zur Zahlung von Krankengeld an solche Versicherte gegeben, die infolge Auftretens gewisser ansteckender Krankheiten in ihrer Familie oder in ihrem Haus auf Veranlassung der staatlichen Gesundheitsämter vorübergehend ihrer Arbeitsstelle fernbleiben müssen. In weiten Kreisen der Öffentlichkeit entstand nun die durchaus irrtümliche Meinung, ein Krankengeldanspruch entstehe bereits in solchen Fällen, in denen zur Pflege des Erkrankten eine Person nötig ist. Ausdrücklich wird daher darauf hingewiesen, dass eine Zahlung von Krankengeld bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit infolge Auftretens ansteckender Krankheiten nur dann gerechtfertigt ist, wenn das Fernbleiben vom Arbeitsplatz auf eine gesundheitspolizeiliche Anordnung zurückzuführen ist.

Einheitliche Facharbeiterprüfungen in Deutschland.

Auf Einladung der Wirtschaftsstammer Württemberg und Hohenzollern fand unter Leitung des Direktors Dr. Franz-Stuttgarter/Bad Cannstatt in der Industrie- und Handelskammer Stuttgart eine Besprechung mit Vertretern der Wirtschaftsstammer Wien, Hessen, Saarpfalz und Baden statt, die die Aufstellung einheitlicher Prüfungs- und Bewertungsrichtlinien und die Verwendung einheitlicher Prüfungsaufgaben für die Facharbeiterprüfungen im süddeutschen Raum und in der Ostmark zum Gegenstand hatte. Hierbei wurde festgestellt, daß die Prüfungsmethode in diesen Kammerbezirken durch den Übergang zum kurzfristigen Prüfungstid (Arbeitsprobe) schon weitgehend vereinheitlicht ist, und daß auch die Grundzüge der Bewertung nur noch unwesentliche Unterschiede aufweisen. Die Aussprache ergab hinsichtlich der weiteren Vereinheitlichung der Prüfungs- und Bewertungsrichtlinien volle Übereinstimmung; auch werden in diesem ganzen Gebiet bei der nächsten Prüfung (März/April) für eine Anzahl von Lehrberufen einheitliche Prüfungsaufgaben zur Anfertigung kommen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, gleiche Arbeiten nach gleichen Grundrissen zu bewerten und einen Leistungsvergleich in den einzelnen Wirtschaftsstammerbezirken anzustellen.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltner, 63, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; Stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. M. I. 3755. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.



Wöchentlich Sie auf dem Fußboden Mittag essen?

Nun - in Frau Müller's Küche konnten Sie das schon mal riechen, denn da ist alles so pikant, daß es auch auf dem Fußboden wieder Staub noch schmutzig gibt. Die Küche ist die Visitenkarte der Hausfrau - da muß nun eben auch im verkehrsreichsten Winkel Sauberkeit herrschen. Und das erreichen Sie leicht, geschwind und mühelos durch den Griff zum IMI-Dahler! Wie sinkt geht die Arbeit von der Hand, wenn im zur Stelle ist - da gibt es kaum etwas, was sich nicht mit IMI fäubern ließe!

IN DER KÜCHE können Sie im 1. 6. für folgende Sachen verwenden: Elektrische, Steinrührer, Flächchen und Konfektengläser, Kraut- und Gurkenbehälter, Marmeladens-, Mayonnaise-, Schmalz- und Buttergefäße, Teller, Tassen, Schüsseln, Copfr, Saucieren, Pfannen, Messer, Gabeln, Küchenlechte, Teigschüssel und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne IMI's Hilfe aus!

Möbl. Mansarde mit elektr. Licht zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Kleine Anzeige im „Durlacher Tageblatt“ „Pfinzthaler Boten“

Dunkles Zimmerbüffel billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg Dein bester Verkäufer

Nur 3 Tage! Donners-
tag, Freitag, Sonnabend:
Reste!



Alle sind
sich einig:

RESTE

Nur 3 Tage noch
Winter-Schluß-
Verkauf

von **UNION**

VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G.M.B.H. KARLSRUHE

Landvolk! Auf zum heutigen Kreisbauerntag in Durlach!

KALI Durlach
FERNSPR. 675

Beginn täglich 6.15 und 8.30 Uhr
Nur heute und morgen
Erna Sack - Karl Schönböck
Paul Kemp u. a.
in der lustigen Film-Operette
Blumen aus Sizilien

COLOSSEUM

Heute zwei Vorstellungen
Lachendes Varieté
für fröhliche Menschen
4.15 Uhr
Nachmittag der Hausfrau
8.15 Uhr
Abend-Vorstellung

Kaufmänn. Lehrling

oder junger Mann
auf Ostern evtl. sofort ge-
sucht. Geboten wird gründ-
liche Ausbildung in allen
kaufm. Fächern und bei
Bewahrung Dauerstellung.
Angebote mit handgeschrie-
benem Lebenslauf und Zeug-
nisabschriften unter Nr. 77 an
den Verlag.

Fräulein
geschäftsgewandt mit guten
Umgangsformen, nicht unter
25 Jahren als

Leiterin einer Färberei
u. Wäschereiannahmestelle
für Durlach sofort gesucht
Angebote mit Zeugnisabschriften
Lichtbild u. Altersangabe sind
einzureichen unter Nr. 76 an
den Verlag

Gütliche fleißige
Stundenfrau od Mädchen
ab 1. März gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Der Maßanzug ist
viel bequemer
Und deshalb
immer angenehmer
Schneidermeister
Schock

Wachholder
der gesunde, bekömm-
liche Brannwein für die
kalte Zeit. 1/4 Ltr. nur -90
Schurhammer
das gute Weinhaus in
der Blumentorsstraße.

Begleitpersonen für den Faschnachtszug gesucht.
Zur ehrenamtlichen Begleitung von Wagen- und Fußgänger-
gruppen im großen Umzug des Verkehrsvereins am Faschnacht-
dienstag-Nachmittag werden etwa 40 junge Männer (von 20 bis
40 Jahren, darunter einige hoch gewachsene) die alle kostümiert
werden, ferner 20 Buben (von 8 bis 10 Jahren), diese mit eigenen
schönen Clownkostümen, gesucht. Meldungen beim
Verkehrsverein, Karl-Friedrichstraße Nr. 21.

Eine Besichtigung
des großen Möbel-
Einrichtungshauses

MANN

In der Passage 8-10
ist Ihr Vorteil. Sie fin-
den stets neue Mo-
delle in allen Hölzern

Winter-Schluss Verkauf
DONNERSTAG-FREITAG SAMSTAG
Die letzten Tage!
RESTE
Pfisterer & Co.

Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Polizeiprä-
sidiums vom 2. 1. 39 haben sich Wehrpflichtige, welche in Karls-
ruhe oder in den eingemeindeten Vororten seit 16. Januar 1939
ihren festen Wohnsitz und bis heute keine Anforderung zur Er-
fassung erhalten haben, sich unverzüglich bei Strafvermei-
dung auf dem Polizeipräsidium - Zimmer 16 - zu melden.
Darunter fallen auch solche Wehrpflichtige, die bereits einen
Wehrpaß besitzen oder gebildet haben.
Karlsruhe, den 26. Januar 1939.
Der Polizeipräsident.

BLUMEN-KAFFEE

Heute 20.30 Uhr
großer Kappen- und Nasen-Obed
mit TANZ
Mitwirkung: **Karl Vehmann, Komiker**
Prämierung der größten und originellsten Nasen
Kostümierung erwünscht
Damen- u. Herrenpreise
Der Kinderkostümball ist für heute nachmittag ausverkauft.
Das letzte Kinderkostümfest ist am Mittwoch, 15. Februar

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 8. Februar 1939
11.18 (Mittwochsmiete) S 2, 6,
11.45 (Mittwochsmiete) S 2, 6,
12.15 (Mittwochsmiete) S 2, 6,
Erste Wiederholung
Taras Bulba
Oper von Richter
Dirigent: Köhler. Regie: Wild-
hagen. Mitwirkende: Becker,
Waber, Sabertorn, Dillengack,
Greif, Darlan, Kalnbach, Pieter,
Kampont, Schoepf, Schupp,
Schwiter
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22 Uhr
Preise 0.85-5.05

Christmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 135
neben Schöpl.

Teppiche

Läufer, Bettumrand, Steppdecken, Polster-
möbel bis 10 Monatsraten. Fördern
Sie unverbindlich Angebot und Muster.
Robert Schellenberg, Wiesbaden 68
Friedrichstraße 49.
Sonnige
4-5
Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, eingerichtet Bad,
mügl. Etageheizuna, in guter
Böhlmlage für sofort oder auch
später gesucht
Angebote unter Nr. 75 an den
Verlag erbeten

Ein zweistöckiges
Wohnhaus
in Mitte der Stadt und ein
Beerensstück
mit Obstbäumen zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Schöne
Maskenkostüme
billig zu verkaufen
Alte Karlsruherstraße 3.
Volksempfänger
Batteriegerät zu verkaufen
E. Meier, Westmarktstraße

Inserieren bringt Erfolg!

Ritsch
wir machen
Ratsch
kleine Preise

Noch haben die
„Kleinen Preise“
das Wort:
dann nur noch 4 Tage!
aber ist es vorbei mit dem
Winter-Schluss-Verkauf
und den außergewöhnlichen Preisvorteilen.
Nützen Sie daher diese Gelegenheit, die es
sobald nicht wieder gibt, und kommen Sie zu

ERIB KARLSRUHE
Kaiserstr. 115 u. 213
Mühlburg
Philippstraße Nr. 1
Das große Spezialhaus